

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: g. n. jährlich 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offener Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Einladung zum Bezuge.

Mit Juli beginnt das dritte Quartal der

„Marburger Zeitung“

Wir erlauben uns hiemit zu einem zahlreichen Abonnement, beziehungsweise dessen Erneuerung ergebenst einzuladen. Unser Blatt wird seiner bisherigen Haltung treu bleiben und alles Wissenswerte aus der Politik, der Gemeinde- und Vereinsleben, dem Gerichtssaale und den Tages-Ereignissen klar und bündig zur Kenntnis der geehrten Leser bringen.

Der Preis der „Marburger Zeitung“ bleibt der bisherige, die Bezugs-Bedingungen befinden sich an der Spitze des Blattes.

Inserate finden in der in allen Kreisen viel und gern gelesenen „Marburger Zeitung“ die größte Verbreitung.

Die Verwaltung.

Dauernde Fehde.

H. K. Die Versicherungen, daß der Ministerpräsident den Versuch machen werde, einen Ausgleich zwischen unserem Volke und den unnachgiebigen Tschechen anzubahnen, wiederholen sich einmal in polnischen, dann wieder in tschechischen und schließlich neuerdings in liebedienerischen, bezahlten deutschen Blättern, so daß sie bereits sehr langweilig zu werden anfangen. In den jüngsten Tagen drehten wiederum die jungtschechischen „Narodni Listy“ und der alttschechische „Glas Naroda“ einmütig dieselbe alte Leier. Die von der Regierung beabsichtigten Ausgleichsverhandlungen, hieß es in den genannten Zeitungen, stünden unmittelbar bevor. Graf Badeni sei entschlossen, die böhmische Sprachenfrage durch Beratungen zu lösen, an denen hervorragende „Fachmänner“ der beiden Volksstämme teilnehmen sollen. Ihre Beschlüsse würden die Grundlage für eine weitere gesetzgeberische Thätigkeit bilden. Wenn auch diese, so bald als möglich einzuleitenden Besprechungen auf Anregung und unter dem Schutze der Regierung stattfänden, so wolle diese den Teilnehmern doch die größtmögliche Freiheit einräumen und so wenig als möglich in die Verhandlungen eingreifen. Die Tschechen bekunden natürlich die Absicht, bei den Verhandlungen darauf zu bestehen, daß die volle nationale Gleichberechtigung in ganz Böhmen und überhaupt in allen Ländern der „böhmischen Krone“ durchgeführt werde. Wofern die Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Abschlusse gediene und die Deutschen fortführen, der Regierung durch Obstruction Hindernisse zu bereiten, so wolle Badeni ganz einfach mit kaiserlichen Verordnungen und Ministerialverordnungen regieren, die der Reichsrath

später gutzuheißen hätte. Von einem Wider-ruf der Sprachenverordnungen, schrieb „Glas Naroda“, sei keine Rede. Das ist der Hochton der von den beiden Blättern veröffentlichten Berichte aus Wien.

Wenn nun vor allem solchen und ähnlichen Gerüchten mit einem gewissen Mißtrauen zu begegnen ist, so muß die Thatsache, daß das Hauptblatt der Jungtschechen gleichzeitig mit einem angesehenen Organ des Alttschechenthums in bestimmter Weise die oben angeführten Nachrichten in die Welt setzte, richtig gewürdigt werden und wir sind geneigt, den Kern der Mittheilungen als wahr und glaubwürdig anzuerkennen. Auch aus anderen Gründen als dem soeben genannten. Der Ministerpräsident muß, ob er will oder nicht, Raum schaffen für die Ziele der Soluchowskischen Politik, die in der von uns eingehend besprochenen, vortrefflichen Flugschrift Karl Horn's, „Deutschfeinde in Oesterreich“, (Wien, Friedrich Schalk) ausführlich aufgezeigt werden. Die Sprachenverordnungen stellen sich erst als der Beginn, als der erste Schritt auf dem „neuen Course“ dar, und wenn es dem polnischen Grafen auch ganz gewiß darum zu thun ist, die Tschechen bei guter Laune zu erhalten, weshalb eben die Sprachenverordnungen unter gar keinen Umständen zurückgenommen werden können, so liegt ihm andererseits der Friede in Böhmen und mit den Ostmark-Deutschen nur insofern am Herzen, als er dazu dienen kann, für die Politik des Auswärtigen Amtes freie Bahn zu schaffen. Da aber diese Politik — und das ist unsere unerschütterliche Ueberzeugung — auf nichts Geringeres ausgeht, als den Zweikampf zwischen dem Habsburgischen und Hohenzollern'schen Herrscherhause zu erneuern — das Deutschthum der Ostmark, der Rückenschild des deutschen Reiches, soll ja aus diesem Grunde vorerst niedergebeugt und erntannt werden — so gibt es für uns Deutsche nur eine Lösung: **Widerstand bis zum Neuhfersten**, mag geschehen, was immer.

Bald nachdem die Sprachenverordnungen erlassen waren, brachten wir die nun neuerdings ausgesprochene Befürchtung zum Ausdruck, daß das Deutschthum Oesterreich-Ungarns, des Bundesgenossen des deutschen Reiches, jetzt geknebelt und gehindert werden solle, seine uralte Aufgabe zu erfüllen, des Reiches Schirm und Deckung im Südosten zu sein, und die Ereignisse verließen unserer Meinung mehr und mehr das Gewicht des Thatsächlichen. Und widerspricht unserer Anschauung etwa die in den Berichten der erwähnten Blätter ange deutete Absicht des Ministerpräsidenten, mit kaiserlichen Verordnungen und Ministerialverordnungen gegen uns Deutsche zu regieren? Gibt sich darin, die Richtigkeit der Meldungen vorausgesetzt, nicht vielmehr deutlich der Wille zu erkennen, den Widerstand unseres endlich zu thatenfrohem Deutschbewußtsein erwachten Volkes um jeden Preis zu

brechen? Wir haben also alle Ursache, auf der Hut zu sein, damit wir nicht überrascht werden können, ein Ereignis, das übrigens nur dann einzutreten vermöchte, wenn wir vergäßen, worum es sich handelt. Dem Versuche des Grafen Badeni, ein wenig Bismarck zu spielen, können wir mit kaltblütiger Gelassenheit entgegensehen, denn wir vermögen trotz, oder, um ganz ehrlich zu sein, gerade wegen aller bisherigen Erfahrungen nimmermehr zu glauben, daß sich der Ministerpräsident je zu einem „eisernen Kanzler“ auszuwachsen imstande wäre. Immerhin steht ihm jedoch die Regierungsgewalt zu Gebote, deren Handhabung — exempla trahunt, Beispiele be weisen — uns zwingt, auf neue Mittel der Abwehr zu sinnen. Und damit sind wir an dem springenden Punkt unserer heutigen Abhandlung angelangt.

Der Beschluß vieler deutschböhmischer Gemeinden, die Verrichtung der Arbeiten im übertragenen Wirkungskreise bis zur Herstellung eines gesunden Friedens rundweg abzuschlagen, ist zweifellos eine treffliche Maßregel, um die Regierung von dem Ernste der Deutschen zu überzeugen, allein sie reicht, abgesehen von der Zweischneidigkeit dieser Waffe, allein nicht aus, den Kampf gegen alle deutschfeindlichen Mächte in diesem Reiche mit dem gehörigen Nachdruck fortzusetzen. Hierzu bedarf es einer sowohl in die Tiefe als in die Breite wirkenden Thatkraft, die sich nach unserer übrigens unmaßgeblichen Meinung in erster Linie durch einen Massenübertritt zum Protestantismus, in zweiter Linie durch die Einleitung von Verhandlungen wegen der Ausscheidung Dalmatiens und Galiziens aus dem heutigen staatsrechtlichen Verbands Oesterreichs mit der Mehrheit oder wenigstens einer bereitwilligen Gruppe des ungarischen Abgeordnetenhauses betheiligen sollte.

Schelte uns niemand um dieser Vorschläge willen sonderbare Schwärmer und Ritter von Wolkenkuckucksheim! Auch uns sind die gegen die Ausführung dieser Gedanken obwaltenden Bedenken gegenwärtig, allein immerhin überwiegt, wenn das Für und Wider in Betracht gezogen wird, der Vortheil für unser Volkthum und das ist denn doch die Hauptsache. Auf die Einzelheiten der Ausführung einzugehen, müssen wir uns hier versagen, doch sei hervorgehoben, daß wir uns den Massenübertritt zum Protestantismus wohl vorbereitet und gleichzeitig vielerorten ins Werk gesetzt denken. Die Verhandlungen mit Mitgliedern des ungarischen Abgeordnetenhauses würden vielleicht am Besten durch Bevollmächtigte aller in der Opposition befindlichen deutschen Parteien geführt werden.

In ungewöhnlichen Zeitläuften muß sich der Sinn des Menschen gewöhnen, auch das anscheinend Unerreichbare für erreichbar, das Unmögliche für möglich zu halten und welcher Schwäche müßte unser Volk in der Ostmark geziehen werden, befäße es jetzt, da die Erkenntnis zum

Allerlei Eindrücke.

Ragnitzthal, im Juni.

W-n. Ich lobe mir die Gegenläge. Die ersten acht Sunitage habe ich mir den Lärm und das Getöse der Großstadt um die allzu empfänglichen Sinne wirbeln lassen, und nun sitze ich wieder im stillen Ragnitzthale und denke des Erlebten und Gesehenen und träume vom Kommen.

Dort, in Wien, war ich gleich am ersten Tage Zeuge des letzten großen Parlamentscandals. — Tags darauf Schluß der Session. Der Tramwaystreife bereitete sich vor, die Freudenauer Rennen fanden statt, abends Oper, Ballet und — Ronacher, das Pseudo-Venedig im Prater — wahrlich, an Abwechslung kein Mangel. Und hier, im traulichen Ragnitzthal, fern vom Gewühl der Menschen, im engen Anschlusse an die Natur wird die Reise der ersten Kirche zum Ereignis.

Um auf den ersten und wohl auch bedeutsamsten Eindruck meines Wiener Aufenthaltes in Kürze zurückzukommen, sei hier des wahrhaft mannhaften Auftretens der steierischen Volksvertreter dankbarst gedacht. Der Liebenswürdigkeit Hoffmann v. Wellenhofs hatte ich einen Balconsitz auf der ersten Gallerie zu danken und konnte so das interessante Schauspiel aus nächster Nähe genießen. Was die Zeitungen davon berichteten, gibt nur eine blasse Vorstellung jener tumultuariösen Sitzung. Schönerer brüllte, was seine kräftigen Lungen hergeben mochten, er wurde in dem hundertstimmigen Chor nur noch von der dröhnenden Glockenstimme Wolf's überboten. Bald drängte man sich mit wüstem Geschrei dicht bis an den Ministerstisch heran — es war, als Oben hoch dem slavischen Präsidium, ein Deutscher gegen Deutsche, zu Hilfe kam. Da schien jede Fessel gebrochen, bleiche Be-

stürzung malte sich in den Zügen des Ministerpräsidenten, und in jenem Augenblicke mochte die Auflösung des Hauses, die am anderen Tage erfolgte, beschlossen worden sein. Unmittelbar vor dem Ministerstisch machte sich unser wackerer Moosdorfer bemerkbar, nicht zu vergessen der eleganten und weithin sichtbaren Gestalt des Ritters v. Hohenburger, der trotz eines viel besprochenen schmeichelhaften Wortes von Seiten Badeni's und trotzdem er heute schon bei einem allfälligen Wechsel als der kommende Mann bezeichnet wird, aus seiner Entrüstung unmittelbar im Angesicht der Minister kein Hehl machte.

Zum Zeitunglesen hat man als Vergnügungsreisender im Großstadttreiben wenig Zeit, und nimmt man doch ein Blatt zur Hand, so wird unsere frohe Stimmung durch die garstige Heze Politik vergiftet. Einen schöneren Abschluß konnte mein diesmaliger Wiener Aufenthalt nicht finden, als durch eine bei herrlichstem Wetter in munterer Gesellschaft unternommene Schneebergpartie. Durch manches tiefe Schneefeld wadend, gelangte man bis zum Gipfel, von dessen Höhe der breite Rücken des heimatlichen Schöckel und das in der Sonne glitzernde Eisfeld des Dachsteins aus weiter Ferne grüßten. Müßte mir, als ich wieder unten im Baumgartnerhaus bei frühlichem Trunk und guter Mezung mich erquidete, ein Zeitungsblatt in die Hände fallen, um mich aus dem seligsten Naturgenuss augenblicklich wieder in den Wirbel gemeiner Tageskämpfe zu versetzen?! Gundaker von Suttner, der Mann der so viel genannten und vielschreibenden Dame, fühlte wieder einmal das Bedürfnis, der Welt in Erinnerung zu bringen, daß auch er noch lebe, und forderte in einem geharnischten Manifest zu größerer Energie gegen die bösen Antisemiten und zu weiteren Schutzmaßregeln für seine zahlreichen auserwählten

Freunde auf. Zugleich mußte das Blatt zu melden, daß auch in Graz — wahrscheinlich, um dem fühlbaren Mangel an Parteien abzuhefen — ein paar wackere Männer sich zusammengesethan zu Schutz und Jugendtrutz. Dem naiven Zeitungsleser, der solches liest, kann sich nun leicht die Meinung aufdrängen, es müsse den Bekennern Moses in Graz und Wien und anderswo fürchterlich schlecht gehen. Und so fühle ich mich denn ermuntert, diesem Wahn durch einige Richtigstellungen zu begegnen.

Allen Philosophen zur Beruhigung und zu einigem Troste sei es gesagt, es geht dem auserwählten Volke in Wien nicht so übel, als diese alarmierenden Nachrichten glauben machen; von Graz will ich gar nicht reden. Es hieße nur neue Kunden zu Kastner u. Döhler führen, wollte ich den ungeheuren geschäftlichen Umsatz, der sich in der Sackstraße zum nicht geringen Schaden der christlichen Geschäftsleute vollzieht, ziffermäßig anführen. Ich will auch gar nicht seinen Ursachen nachgehen, sondern nur allgemeine Thatsachen feststellen. — In der Annenstraße, in welche sich naturgemäß zuerst der von der Südbahn kommende Fremdenstrom bäuerlicher Ankömmlinge mit ihrer in der Stadt erwachenden Schau- und Kauflust ergießt, haben sich mit guter Witterung und glücklicher Speculationsgabe zumeist nicht christliche Kaufleute niedergelassen. Es wimmelt von Namen wie Deutsch, Schwarz und Weiß, Steiner, Herz und Cohn u. s. w., die durch bunte Schau-stellung seidener Tücher, leuchtender Bänder und Gewänder mit freundlichem Zuspruch schon von der Gewölbthüre aus den bäuerlichen Fremden zum Kaufe laden. Bedeutend erleichtert kommt der Großvater vom Lande mit Frau und Kindern, Enkeln und Firmlingen bereits in die innere Stadt und macht nur noch schnell bei Kastner u. Döhler einen



Durchbrüche kam, es handle sich wieder einmal um Sein oder Nichtsein, nicht die Entschlossenheit, auch vor außer-gewöhnlichen Mitteln der Abwehr nicht zurückzuzucken? Zum Neuesten getrieben, müssen wir das Neueste wagen, denn die Geschichte lehrt uns, daß der Deutsche durch die höchste Noth auf der Bahn seiner Entwicklung aufwärts getrieben wurde, daß es also von einem höheren Willen beschlossen zu sein scheint, ihn per aspera ad astra, durch Nacht zum Licht zu führen. Geziemt es uns, zu widerstreben, müssen wir nicht vielmehr freudig gehoramen, auf daß unser großes Volk den Gipfel der Vollkommenheit erreiche?

Slovenisches aus — Oberösterreich.

Wie weit die slavische Propaganda bereits gediehen ist, zeigt der Fall, daß in der urdeutschen Stadt Linz, der Hauptstadt des ebenfalls durchaus deutschen Landes Oberösterreich, von einem gewissen Math. Grubbauer verschiedene Probestheken mit slovenischem Text, slovenischer Adresse u. erzeugt und an Schulleitungen Kärntens verschickt werden. Den Herrn sollten sich die deutschbewußten Linzer einmal ansehen!

Höchst bezeichnend.

Vor Monaten, schrieb jüngst die „Freien Stimmen“, hat unsere Handels- und Gewerbekammer es abgelehnt, auf eine slovenische Eingabe hin, welche ihr durch die Bezirks-hauptmannschaft Böllersmarkt zuzum, ein Gutachten bezüglich einer Concessionsverleihung abzugeben, und den Act an die k. k. Behörde zurückgeleitet. Diese hat nun die slovenische Eingabe wieder an die Kammer gegeben und dies damit begründet, daß es einfach unmöglich war, die Gemeinde zu bewegen, eine deutsche Uebersetzung beizubringen. Natürlich hat die Kammer neuerdings darauf hingewiesen, daß ihre Verhandlungssprache die deutsche ist und daß sie deshalb nicht in der Lage sei, auf ein slovenisches Schriftstück eine Erledigung hinauszugeben. Gegen die gleichzeitig ausgesprochene Ansicht der k. k. Bezirkshauptmannschaft, daß sie auch ohne ein Gutachten der Kammer mit der Verleihung der Concessions vorgehen könne, wurde unter Hinweis auf die bezüglichlichen gesetzlichen Bestimmungen Verwahrung eingelegt.

Im Zeichen der Maßregelungen.

In Brünn wurde ein junger Mann, der beim Jägerhause im Schreibwalde in Gegenwart vieler Gesinnungsgenossen „Hoch Bader!“ gerufen hatte, von der k. k. Polizeidirection zu einer Ordnungsstrafe von 25 fl. oder zu acht Tagen Arrest verurtheilt. (!) Der Verurtheilte erklärte dem die Verhandlung führenden Polizeiobercommissär, er habe es ehrlich mit dem Rufe gemeint, er hätte dem polnischen Grafen den Dank dafür aussprechen wollen, daß es ihm gelungen, den deutschen Michel aus dem Schlafe zu rütteln, es könne doch niemand in seiner Seele lesen; es half nichts. Der Herr Commissär sagte, man könne es nur als Ironie auffassen, wenn ein Deutschvölkischer den Bader hoch leben lasse. Also nicht einmal „Hoch Bader!“ darf man mehr rufen!!

Die Bezirkshauptmannschaft von Olmütz untersagte die Abhaltung einer Wählerversammlung, in welcher Abg. Zimmer die Sprachenverordnungen besprechen wollte. Gegen das Verbot wurde der Recurs ergriffen.

Sonntag, den 27. Juni fand eine vom Abgeordneten Tro einberufene Wählerversammlung in Venkers Gasthaus in Miltitz statt, wobei Abg. Tro und Schriftleiter Hofner sprechen sollten. Als Abg. Tro auf die Opposition gegen die Sprachenverordnungen zu sprechen kam und die Gemeindevertreter aufforderte, mit 15. Juli die Arbeiten im über-tragenen Wirkungskreis zu künden, erklärte der Regierungsvertreter die Versammlung wegen Aufreizung (!) gegen die Regierung für aufgelöst und forderte die Versammelten auf, den Saal zu verlassen. Abg. Tro protestierte gegen die Auf-lösung, worauf sich die Versammelten unter Abjuring der

Besuch, ehe er in die Stadtpfarre geht. Die Inserate dieses eifrigen Geschäftshausers erfreuen sich in der Zeitung einer solch riesigen Größe, daß sie die Alten auch ohne ihre Hornbrille allsonntäglich zu lesen instande sind.

Von der Grazer Tramway ist in den letzten Tagen viel gesprochen worden. Auf Vergleiche mit Berlin, München, Stuttgart oder Frankfurt mit ihren spottbilligen Preisen will ich mich gar nicht einlassen. Thatsache ist es, daß man in Wien um den halben Preis doppelt so schnell ans Ziel gelangt, und daß sich Graz rühmen kann, die theuerste und langsamste Pferdebahn der Welt zu besitzen. — Wenn wir wieder nach Wien blicken, so sehen wir dort nach wie vor die größten Handels- und Industriunternehmungen, die größten Geschäftshäuser und Bazare nicht in den Händen der christlichen Bevölkerung. Vom Ring und aus der inneren Stadt haben sich die Cohn, Berg, Zwieback u. s. f. bereits in die Hauptverkehrsadern der Vorstädte und Vororte ergossen — man gehe heute z. B. durch die Maria-hilferstraße und man wird des großen Wandels seit 20 Jahren gewahr werden. Daß die Wiener Universität an 60 Percent jüdischer Lehrkräfte hat, ist bekannt, der Percentatz nicht christlicher Advokaten und Aerzte dürfte ein noch größerer sein. (Nach den statistischen Zusammenstellungen von Franz von Lemonier ist vom Jahre 1831 bis zum Jahre 1880 die Zahl der Juden in Niederösterreich um das Zwanzig-fache gestiegen.) — Gegenüber dem altherwürdigen Stefans-dom prunkt noch immer der imposante Schneidepalast Jakob Rothbergers, rund um den Platz stehen Zinspaläste nicht christlicher Eigener. An einem stillen Seitenaltare des alten Domes aber befindet sich, fast unbemerkt und wenig beachtet, das vor nicht langer Zeit enthüllte Denkmal zur 300 jährigen Erinnerung an die Befreiungskämpfe vom Orientalismus.

„Wacht am Rhein“ aus dem Saal begaben und im an-stoßenden Garten Platz nahmen.

Zum Bundesfeste in Ruffig wird noch gemeldet, auch Dr. Lehr, Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes in Berlin, hätte an der österreichischen Grenze zurückgewiesen werden sollen; er sei dem nur infolge des Umstandes ent-gangen, daß er nicht über Bodenbach, sondern in der Rich-tung von Karlsruhe her kam.

Tagesneuigkeiten.

(Ein großes Eisenbahnunglück.) In der Nacht vom 26. auf den 27. Juni ereignete sich zwischen den Stationen Kolomea und Turka (Galizien) ein furchtbares Eisenbahnunglück dadurch, daß ein Personen-zug nächst einer Brücke während eines furchtbaren Ge-witters entgleiste und mehrere Wagen vom Bahndamme in den hoch angeschwollenen Fluß stürzten. Das Eisen-bahn-Ministerium veröffentlichte folgendes Communique über die Katastrophe: „Infolge eines Wolkenbruches ist der Personenzug Nr. 314 am 27. v. M., zwischen 12 und 1 Uhr nach Mitternacht auf einer kleinen Brücke zwischen den Stationen Kolomea und Turka entgleist. Ein Theil des Zuges fiel vom Bahndamme in den kleinen Fluß, dessen Wasserstand sehr hoch war. Leider haben einige Personen sowohl vom reisenden Publicum als auch von den Bahnbediensteten auf der Stelle das Leben eingebüßt. Mehrere Personen wurden verletzt. Nähere Details fehlen noch. Die Passagiere der Sitzzüge Nr. 392 und 303 mußten umsteigen. Nachts wird der Zug 311 bloß bis Kolomea verkehren. Von morgen ab sollen wieder alle Züge wie gewöhnlich verkehren. Im verunglückten Eisenbahnzuge waren 120 Passagiere. Fünf Waggons blieben auf dem Geleise vor der Brücke stehen. Bisher wurden nur zwei Leichen aus den Fluten herausgeholt. Es wurde festgestellt, daß zwei Personen schwer und mehrere leicht verwundet sind. Die Katastrophe von Kolomea ge-hört thätlich zu den größten, welche seit Jahren in Galizien vorgekommen sind. Soweit jetzt constatirt ist, sind zehn Personen todt, zwei schwer und leicht verletzt. Laut Privatberichten stellt sich der Sachverhalt folgender-maßen: Am Samstag gegen 9 Uhr abends gieng über Kolomea ein Wolkenbruch nieder. Bis drei Uhr früh regnete es in Strömen. Der ganze untere Stadttheil war unter Wasser gesetzt. Viele hundert Häuser wurden beschädigt, und eine große Anzahl derselben stürzte ein. Auch Men-schenopfer waren zu beklagen. Im Laufe der Nacht schlug der Blitz in Kolomea achtzehnmal ein und verursachte zahlreiche Brände. Das Gewitter zog sich in der Richtung gegen Stanislaw, eben zur Zeit als der Personenzug aus Czernowitz abgieng. Von allen Seiten stürzten die Wasser-mengen auf die niedriger gelegenen Punkte und unter-wuschen die Brücke über das kleine Flüsschen, wo die Katastrophe stattfand. Um 1/2 Uhr nachts passierte der Zug diese Brücke, welche nicht standhielt. Die Lokomotive sammt Tender und drei Passagierwagen erster und zweiter Classe stürzten ins Wasser, während die anderen Wagen auf dem Geleise verblieben. Bis 10 Uhr vormittags wurden zehn Leichen aus dem Wasser gezogen.

(Kapitän Sverdrup) wird im nächsten Jahre mit dem „Fram“, dem Schiffe, auf welchem Dr. Nansen seine Nordpolfahrt gemacht hat, nach der Westküste von Grönland segeln, um jene Gegend zu erforschen. Dr. Nansen wird nicht an der Reise theilnehmen.

(Die socialdemokratische Genossenschafts-Schuhfabrik, welche seinerzeit von den ausgesperrten Schuhmachern in Erfurt gegründet wurde, ist infolge finanzieller Schwierigkeiten eingegangen. An der Spitze der Genossenschaftsfabrik stand der Reichstagsabgeordnete Bock; in allen Städten hielt das Unternehmen eigene Filialen, auch in Berlin bestanden solche. Schon seit langer Zeit arbeitete der genossenschaftliche Betrieb mit Verlust.

Allabendlich flutet eine Menge von vielen Tausenden in das von Marmorel erbaute Pseudo-Venedig, wo der rührige Gabor Steiner, dessen glänzender Unternehmungsgeist hier willig anerkannt sei, Einheimischen und Fremden aus aller Herren Ländern die mannigfaltigsten Schaustellungen bietet. In der Oper ist eben der junge Mahler im Begriff, die Leitung an sich zu reißen — hervorragende Blätter begrüßten ihn als die glänzendste Novität der Saison, den Neuentdecker Richard Wagners u. s. w. u. s. w. Noch ein paar solch beispiellose Erfolge nebst den dazu gehörigen Fanjaren — und die Richter und Jahn sind gewesen. Und am nächstlichen Himmel des Opernplatzes, hoch über den Dächern, lodern, gleichsam „mit feuergetränkter Niesenfeder“ hingeschrieben, all den Tausenden in späterer Nacht-stunde zur leuchtenden Beachtung die Flammenworte: „Sigi Ernst“.

Die Ehrungen, — um auch das literarische Gebiet zu streifen — die Auszeichnungen und Preiskrönungen, die Obermann und Hirschfeld in Wien erfahren, sind noch in unser aller Gedächtnis. „Oesterreich hat wieder einen Dichter“, schrieb man gelegentlich der Aufführung der „Athenerin“, die trotzdem ein Jahr später in Berlin aus-gelacht wurde. Wie mühsam mußten sich dagegen die Ue-germanen Jhsen und Hauptmann Schritt für Schritt in jahrelangem, mühevollen Kampfe das Feld erobern!

In allerjüngster Zeit richtet Felix Engländer, mit seinem Dichternamen Peter Altenberg (wohl dem Gottfried Keller'schen Peter Altenau nachempfunden), durch eine glücklich erfundene Manier in franken und gefunden Köpfen eine heillose Verwirrung an. Peter Altenberg ist unzweifel-haft eine der interessantesten Erscheinungen von Jung-Wien — man könnte fast sagen, von Jüngst-Wien, trotzdem er

Wie es heißt, sollen die Theilhaber ihre eingezahlten Gelder voll zurückerhalten.

(Eine hübsche Kneipp-Anecdote) wird der „Köln. Zeitung“ mitgetheilt: Kneipp fragte jeden Kranken nach Stand und Vermögensverhältnissen, um danach die Ge-bühren zu bemessen. Einer Patientin, die sich als Hof-dame einer deutschen Großherzogin zu erkennen gab, be-merkte er darauf: „Also a Dienstbot! Zahlt mir!“

(Charakter und Regenschirm.) Ein neuer Beitrag zur Menschenkenntnis! Ein englischer Schriftsteller, der mit besonders scharfen Augen die Menschen studiert hat, behauptet, daß man den Charakter einer Frau sehr gut nach der Art und Weise beurtheilen kann, wie sie mit ihrem Regenschirm umgeht. Er will tausendfache Beweise für seine Theorie haben. Er meint, eine Frau, die seelenruhig unter ihrem aufgespannten Schirm weitergeht, wenn es außerst tüchtige Hausfrau oder ein Mädchen mit großem wirtschaftlichen Talent, sehr sparsam, solide, eigen und fleißig. Das Mädchen, welches den Schirm bereits fest zusammenrollt, wenn er noch vollkommen naß ist, wird ganz bestimmt eine alte Jungfrau — so behauptet wenig-stens der erfahrene englische Beobachter. Diejenige Frau, die ihren Regenschirm überhaupt nie zusammenfaltet, sondern immer lose zugemacht trägt, wird sicher nie in ihrem Leben reich werden, selbst wenn ihr das Geld im Ueber-fluß zufließt. Sie ist von einer Großmuth bejeelt, die keine Grenzen kennt und ihre fast leichtsinnige Freigebig-keit überschreitet stets die ihr zur Verfügung stehenden Mittel. Eine Frau, die ihren Schirm oft nachlässig hinter sich her schleift, soll von bösariger Charaktereigenschaft sein: man darf ihr nicht trauen, sie hat eine scharfe Zunge, die selbst mit ihren gehässigen Verleumdungen die nächsten Angehörigen nicht verschonen würde. Das lebenslustige, stets heitere Mädchen trägt den geschlossenen Schirm gewöhnlich fest im Arm, den Griff so hoch wie möglich über die Schulter hervorragen lassend. Sie hat ein glückliches Temperament, ist fröhlich bis zum Uebermuth und mag auch nur lustige, witzige Menschen um sich sehen. Sieht man eine Frau ihren Schirm einhertragen, wie ein Uhlan seine Lanze trägt, wenn er damit nicht manövriert, so kann man überzeugt sein, daß sie eine energische und intelligente Person ist. Ein Mädchen das beim Gehen den Schirm hin- und her schwenkt, ist in den meisten Fällen leichtsinnig und flatterhaft, liebt es sich zu pudeln und müßig zu gehen, spricht nachtheilig über ihre Bekannten und hört es gern, wenn andere Schlechtes von ihren besten Freundinnen sagen. Stößt ein Mädchen bei jedem Schritt mit dem Schirm auf das Pflaster, so kann mit Gewißheit angenommen werden, daß sie ein warmes Gemüth besitzt, eine ehrliche, opfermuthige Freundin ist und ein treu liebendes Weib werden würde.

(Ein Bär.) Am 21. v. wurde von S. Martino di Castrozza aus an die Bezirkshauptmannschaft in Primör telegraphirt, daß sich auf der Tognolaalpe ein großer Bär herumtreibe. Sogleich zogen mehrere Jäger aus, um auf den Bären Jagd zu machen. Vorgestern jagten die Hunde den Bären auf, welcher gerade auf den Jäger Beppi zulief. Dieser schoß und traf das Thier am Kopfe, ohne es jedoch zu tödten. Ein zweiter Schuß verjagte. Jetzt stürzte sich der Bär auf den Jäger und es entspann sich zwischen beiden ein Kampf auf Leben und Tod. Dem Jäger gelang es schließlich, den Bären mit Messerstichen zu tödten. Der Sieger wurde aber im Kampfe übel zu-gerichtet.

Ultramontane Kampfesweise.

Graf von Hoensbroech, der bekanntlich aus dem Jesuitenorden ausgetreten und dann zum Prote-stantismus übergetreten ist, sendet der Berliner „Tägl. Absh.“ eine Zuschrift, der wir untenstehende Stellen ent-nehmen, die so recht geeignet sind, den Haß der Ultra-

sich schon den Vierzigern nähert. Die Leuchte des 19. Jahr-hunderts, nennt ihn der eine, den Propheten der Zukunft der andere, wieder ein anderer den großen Apostel der Menschheit. Ich glaube, unser seliger Grillparzer hat bei Lebzeiten nie so süßen Weihrauchdunst zu spüren bekommen, noch weniger unser Robert Hamerling, des armen, halb-vehungerten Nissel gar nicht zu gedenken. Hermann Bahr geht noch glimpflich mit jenen um, die für die neue Weise kein Gehör haben, er nennt sie „Barbaren des Verstandes.“*) Andere Korybanten des neuen Gottes aber thun dich in Acht und Bann, wenn du nicht niederfällst und mit ihnen anbetest. — Börne fand Göthe widerwärtig, Nordau hat unsern Schiller abgefanzelt, der geistvolle Billroth that seinem Freunde Hanslick den Gefallen und fiel in unflätig-ster Weise über Wagners Kunstwert her, Professor Erich Schmidt konnte für Hamerling kein Verständnis finden — aber dies alles mag gerne hingehen — wenn du nur für Peter Altenberg Gefühl und Verständnis hast.

Ich gestehe, daß seine Skizzenreihen sehr ungleich auf mich wirkten. Manches kleine Bildchen entzückte mich durch den fein abgewogenen Stimmungsgehalt, ein anderes stieß mich ab, wieder ein anderes langweilte mich. Manche manierierte Farbenskizze, in welcher die schreienden Toiletten

*) Interessant wäre es, unseren heimatischen Peter über den Peter vom Wiener Börsekring urtheilen zu hören. Ich erinnere mich genau, wie sehr ich mich vor Jahren über Rogeggers Kritik ärgerte, als er mit Senje, Mistgabel und Dreischlegel sich über den Bolaismus hermachte. Während der steirische Waldpoet seinen Born gegen Bala etwas anzühten ließ, scheinen die Ereignisse seinem damaligen Urtheil doch Recht zu geben; die vierzig Unsterblichen in der Akademie haben ihn noch immer nicht in ihre Mitte aufgenommen — Bala ist, das weiß heute jedermann — kein Dichter — wenigstens keiner von Gottes Gnaden.

Eigen-Berichte.

Cilli, 28. Juni. (Die Sängereiße des „Akademischen“ ins Unterland.) [Schluß.] Sonntag früh um 7 Uhr 20 Minuten führte ein Sonderzug, der dank den Bemühungen des Ranner Festauschusses in letzter Stunde bewilligt worden war, die Akademiker nach Rann. Ihnen schlossen sich von Cilli über 200 Teilnehmer an, darunter die beiden Cillier Gesangsvereine und der Turnverein vollzählig mit Fahne. In Steinbrück erwartete der jederzeit stramme Laibacher Turnverein in schmucker Turntracht, an die 60 Mann stark, den Zug. Nun giengs weiter nach Rann. Dort fand auf dem Bahnhofe eine kurze Begrüßung durch den Festauschuss statt, worauf sich sämtliche Teilnehmer an einem reichhaltigen Frühstück erquickten. Um 11 Uhr erfolgte der Einzug in die Stadt, die im Festkleide prangte. Der herzliche Empfang bewies, daß Rann allezeit ein deutsches Bollwerk gegen alle slavische Angriffe geblieben ist, daß es immer so bleiben werde dank dem Zusammenhalten der Ranner Bürger, dies zeigten die Worte ihres Bürgermeisters Herrn Faleschini, der vom Balkon des Rathhauses alle Festteilnehmer, insbesondere die lieben Grazer Gäste, im Namen der Stadt begrüßte. Weißgekleidete Mädchen hefteten an die Fahnen der Vereine schwarz-roth-goldene Schleifen zum Zeichen der Erinnerung an den Ranner Festtag, wofür Herr Raimund Postl für den akademischen Gesangsverein, Dr. Schurbi (Männergesangsverein Cilli), Dr. Stepichnegg (Cillier Turnverein) und Prof. Dr. Binder (Laibacher Turnverein) dankten. Im langen Zuge gieng es zu Schlosse, wo die Fahnen abgegeben wurden, worauf in den verschiedenen Gasthäusern das Mittagmahl eingenommen wurde. Nachmittags fand im nahegelegenen Eichenwäldchen ein Volksfest statt. Die Cillier Musikvereinskapelle ließ fröhliche Weisen erklingen, der akademische Gesangsverein brachte markige Lieder zum Vortrage. Der Laibacher Turnverein führte Freiübungen aus und die Turner zeichneten sich als Meister am Barren, Reck und im Stabspringen aus. Am Abend fand in dem von Herrn Julius Grafen Attems lebenswürdig zur Verfügung gestellten herrlichen Rittersaale, der in einem Lichtmeere erglänzte, der Commercials statt, dem sämtliche Festteilnehmer aus Graz, Cilli, Laibach, Tüffer, die Ranner Bürgererschaft sammt Frauen und Mädchen, sowie die nachmittags in stattlicher Zahl erschienenen Lichtenwalder mit Herrn Dr. Kautschitsch an der Spitze und Gesinnungsgenossen der übrigen Nachbarorte beizwohnten. Die Festrede hielt Herr Apotheker Schniderschitz, der seiner Freude Ausdruck gab, daß die Grazer Sänger Rann mit ihrem Besuche beehrten und die Versicherung gab, daß Rann stets treu am Deutschtum festhalten wolle. Herr Oberlehrer Tomitsch besprach die Kämpfe im Unterlande. Wegen einer Bemerkung über das Cillier slovenische Untergymnasium wurde ihm vom Vorsitzenden auf Anordnung des Regierungsvertreters das Wort entzogen. Darauf brachte der Cillier Männergesangsverein unter lautem Beifall die Chöre „Das blanke Wort“ von Kirchner und „Wie die wilde Ros' im Wald“ zum Vortrage, die Laibacher sangen die Lieder „Steirische Klänge“ und „Der seligste Traum“, Leistungen, die mit großem Beifalle belohnt wurden. Darauf besprach Herr Dr. Pommer in begeisterten Worten das Zusammenhalten der Deutschen in Untersteiermark und Krain, und gab seiner Freude Ausdruck über das Erscheinen der Laibacher Turner, ein Zeichen des Wiedereristarkens des Volksbewußtseins in verlorenen Landen. Unter Beifallstürmen wurde Dr. Pommer auf die Schaltern gehoben und im Saale herumgetragen. Darauf sang der akademische Gesangsverein den „König Ring“, „Waldeinsamkeit“ und das herrliche „Wiegenlied“ von Mozart, Lieder, die jubelnden Beifall errangen. Nachdem noch Herr Dr. Binder vom Laibacher Turnverein und Herr Julius Kautsch gesprochen hatten,

gelangten die zahllosen Begrüßungsschreiben zur Verlesung. Um 11 Uhr wurde zum Aufbruche geblasen und unter Trommelwirbel gieng es in langem Zuge, von Feuerwehrmännern mit Magnesiumfackeln begleitet, zum Bahnhofe, von welchem um 12 Uhr nachts die Heimfahrt mit dem Sonderzuge angetreten wurde. — Die Festtage in Cilli und Rann werden gewiss jedem Theilnehmer stets in schöner Erinnerung bleiben und die Akademiker werden in ihre Heimat mit dem Bewußtsein zurückgekehrt sein, daß es trotz gegnerischer Behauptungen in Untersteiermark noch ein deutsches Volk, eine deutsche That und ein deutsches Wort gibt. Heil!

St. Lorenzen ob Marburg, 2. Juli. (Gewitter und Hagel.) Am 1. Juli gieng um 3/4 6 Uhr nachmittags über die hiesige Gegend ein furchtbares Gewitter nieder. Obwohl es sich auf einen bedeutenden Umkreis erstreckte, so scheint sich doch seine Wuth über das Gebiet von Rottenberg mit wahrhaft furchtbarer Gewalt entladen zu haben. Wenn auch der Regen, von einem rasenden Sturme begleitet, in Strömen niedersloß und Wege und Straßen in Bäche verwandelte, so verursachte doch der ihn begleitende Hagel, der durch volle 25 Minuten seine verheerlichen Schläge von der Größe einer Walnuß herabschüttete, einen unermeßlichen Schaden, denn die Gärten sind verheert, die Felber vernichtet, die Obstbäume der noch wenigen Früchte und theilweise auch des Laubes beraubt. Auch in den Wäldern und an den Straßen wurden bedeutende Verheerungen angerichtet. Durch dieses Elementarereignis sind die Hoffnungen vieler Besitzer auf eine ausgiebige Ernte vollkommen vernichtet.

Graz, 2. Juli. (Ein Bauerntag.) Für den hier stattfindenden „ersten allg. deutsch-öster. Bauerntag“ ist nun die Tagesordnung endgiltig, wie folgt, festgestellt worden: Samstag, 3. Juli: Begrüßungsabend im Gastgarten der „Annenjäle“ gegenüber dem Südbahnhofe. Sonntag, 4. Juli, 8 Uhr früh: Gottesdienst. Feierliches Hochamt in der Kirche „Zum heiligen Herzen Jesu“; halb 10 Uhr vormittags: Festlicher Einzug durch die Schillerstraße, Karl Ludwig-Ring, Wieland-, Grazbach- und Jakominigasse in den Park der Industriehalle; 11 Uhr vormittags: Festversammlung (Industriehalle), Festansprachen, Wahl der Vertrauensmänner für die montägige Berathung, Einleitung der Berathungen; 3 Uhr nachmittags: „Bundesfest deutscher Bauern“, großes Volksfest im Parke der Industriehalle; 5 Musikbanden, Vorträge zweier Gesangsvereine, Volksbelustigungen, Saclaufen, Topfschlagen, Ringelspiel u. s. w.) Kasperltheater, Tanzboden u. s. w., großes Feuerwerk. Montag, 5. Juli: Berathungen in den „Annenjälen“; Befichtigung der Stadt; gemeinsame Mittagstafel in den „Annenjälen“; abends: Gemüthliches Beisammensein ebendort.

Magensfurt, 30. Juni. (Oberdrauburg-Unterdrauburg.) Das bedeutendste österreichische Herrenfahrers-Strassenrennen auf der bekannten Strecke Oberdrauburg-Unterdrauburg — 200 Kilometer — quer durch Kärnten, wird Sonntag, den 4. Juli abgehalten werden. Zum drittenmale ist es, daß sich das heiße Ringen auf den schönen, theilweis rennbahnartigen Straßen des herrlichen Kärntnerlandes wiederholt. Zum erstenmale jedoch winkt dem Sieger in diesem classischen Rennen der Titel: „Herren-Meisterfahrer der deutsch-österreichischen Alpenländer“. Eine Reihe der besten Fahrer aus den Cartellverbänden hat sich gemeldet, und es ist Aussicht vorhanden, daß die bisherige beste Zeit auf der Rennstrecke (8 Stunden 17 Min. 4 Sec., gefahren von C. Wiedner aus Innsbruck im Jahre 1895) bedeutend überboten werden wird, ist ja doch auch der Sieger vom vorjährigen 200 Km.-Rennen Wien-Graz, Herr Ph. Weydmann (Bruck), der diese Strecke in 7 Stunden 43 Min. 16 Sec. fuhr, mit im Felde. Außer Weydmann, der schon jetzt vielfach als heuriger „Meister“ bezeichnet wird, sind mehrere Fahrer genannt, die das Rennen nicht zum ersten-

montanen gegen jeden Andersgläubigen und ihre Kampfesweise zu kennzeichnen. Graf Hoensbroech schreibt:

„Seit meinem Bruche mit der ultramontanen Kirche und dem Jesuitenorden bin ich in Hunderten von Briefen aus den ultramontanen Kreisen in der pöbelhaftesten Weise beschimpft worden. Der Haß, der sich in den Zuschriften aus den Kreisen, die die „christliche Liebe“ in Erbpacht genommen haben, ausspricht, ist wahrhaft höllisch. Ich habe solche Briefe lange Zeit hindurch ruhig ins Feuer gesteckt; dann, als selbst in den Aufschriften die beleidigendsten Ausdrücke vorkamen, wie „Erzfeind“, „religiöses Schenjal“ u. s. w., wandte ich mich an die Post, damit sie die Zustellung derartig beleidigender Briefe und Karten verhindere, was sie liebenswürdig veranlaßte. Heute werde ich durch Ihr Blatt einen dieser Briefe der Oeffentlichkeit vorlegen, weil er handgreiflich zeigt, welcher Haß auf ultramontaner Seite gegen die evangelische Religion besteht, woher dieser Haß stammt und von wem er geschürt wird.“

Der Brief, in flüssiger Handschrift und ohne jeden Schreib- oder Sprachfehler geschrieben, ist datirt: „Köln, den 17. Juni 1897.“ Die bezeichnendsten Stellen — einige allzu gemeine Ausdrücke muß ich auslassen — lauten: „Schämst Du gemeiner, lieberlicher Kerl Dich nicht; fürchtest Du, schlechter Kerl, nicht, daß die Erde sich aufstheue, um Dich, gemeines, verkommenes, schlechtes, giftiges, bössartiges Subject, zu verschlingen? Wer von adeligem Geschlechte und Gesinnung sein will, der muß auch adelig, d. h. nobel, edel in seinem Auftreten sein; Du aber bist ein niederträchtiger Schuft. Ich will Dir, schlechten, niederträchtigen Kerl, den Grund Deines Ubsfalls sagen. Wie Chateaubriand schreibt: es fällt Niemand vom katholischen Glauben ab, der nicht lieberlich lebt. Jeder Katholik weiß, daß ebenso wie Luther und die übrigen Reformatorsubjecte, nur die Anzucht und Piederlichkeit Dich aus der Kirche getrieben hat. Du kommtest wie Luther sagen: „der Mensch kann nicht ohne Weiberfleisch sein“; oder wie Luther anderswo sagt: „ich brenne vor Fleischsbegierde.“ Du niederträchtiger, gemeiner Schuft, Du bramtest, wie Luther, vor heftiger Begierde nach Befriedigung Deiner scheußlichen Gelüste. Du hast Dich in eine Secte hinein gegeben, wo Du, verjunktener Kerl, hineinpassest, denn die Stifter der protestantischen Secte waren ebenso verkommene, lieberliche, unzünftige, verfaulte Subjecte, reif für den Strick, wie Du, gemeiner Kerl. Wer im Schatten der katholischen Kirche leben will, der muß ein sittliches Leben führen, und Alle, die dies nicht wollen, treten aus, und werden im öden, Alles in sich aufnehmenden, großen, stinkenden, protestantischen Sumpf versinken.“

Inhaltlich ganz und wörtlich vielfach decken sich diese unflätigen Schimpfereien mit gar manchen Flugschriften der Jesuiten gegen die evangelische Kirche.

In meiner Schrift: „Die deutschen Jesuiten der Gegenwart und der confessionelle Friede, Berlin, M. Haack“, habe ich schon vor zwei Jahren auf die jesuitischen „Flugschriften“, als auf die schlimmsten Verhöhnungsmittel, aufmerksam gemacht. Und ich kann hier beifügen, daß, als ich dem Jesuitenorden noch angehörte, ich an den geeigneten Stellen gegen solche Schreibereien wiederholt Verwahrung einlegte; allerdings erfolglos. Aus dem an mich gerichteten Briefe geht hervor, wie sehr derartige Schriften wirken, die massenhaft zum Preise von 10 Pfennigen in das katholische Volk geworfen werden. Eine Saat wird da gesät, der keine gute Ernte folgt. Um einem weiteren Kreise dies zu veranschaulichen, habe ich mir erlaubt, Ihnen den Schwähbrief mitzutheilen. Hochachtungsvoll und ergebenst Graf Paul von Hoensbroech.“

jüdischer Esplanadendamen und der dazu gehörige Parfum den breitesten Raum einnimmt, erinnert mich unwillkürlich an Vicki Störteler in Kellers Seldwylser Novellen. Wenn wahr die Meinung Peter A's propagiert: „was wir dichten, dichtet ihr in uns, so seid ihr unsere Dichter“, so ist das falsch — gerade der umgekehrte Proceß findet statt, nicht der Herr Bau-director und sein Sohn, nicht all diese Börsejünglinge und sonstigen homines mediocres, dichten in Peter A., sondern er dichtet in ihnen.

Zu Altenberg selbst dichten ganz andere Factoren, da wimmelt es von Nietzsche'schen und Ibsen'schen Mysticismen, Sudermann'schem Vorderhaus-Milieu mit Hauptmann'scher Gegenständlichkeit und Wirklichkeitsmalerei. „Gigerlpoesie“ habe ich bei früheren Gelegenheiten (Schnitzlers „Anatole“) jene neueste Blüte der modernen Literatur genannt, wo der leichte und genussüchtige Phrasenbummler Anatole — wenigstens noch ein gesunder Junge — der von seiner Dame zum süßen Mädel taumelt, von diesem wieder gesättigt zu jener, von beiden genasführt wird und so ein ganz amüsanter und zugleich treffendes Spiegelbild des modernen Wiener Gigerlthums bietend, die Hauptperson spielt. Gelegentlich P. A.'s wäre man wegen des darin vorherrschenden Typus versucht, von Börsejünglerpoesie zu sprechen. Da ist fast immer derselbe müde, blaßierte Dandy im Hause eines Parvenus mit dem Reichtume von vorgestern und dem Adel von gestern — „es duftet nach neuen Möbeln“, all die Eleganz ist vom Tapezireur erfunden und zusammengestellt. Da ist eine Anzahl kränkelder, hysterischer Frauen mit zu wenig Blut, um zu leben und zu viel, um zu sterben und ein paar Gigerln als Freunde und Wächter an den Thoren ihrer armseligen Seele. Und das wacht und gähnt und langweilt sich bis zum grauen-

Morgen, dazwischen gibt der eine oder der andere einige Capitel aus Zarathustra zum Besten. Oder wir begegnen am Strande halbwüchsigen Mädchen von 9 bis 13; sie freuen sich der sich zu Tode zappelnden Fischlein mit grausamem Behagen, oder vielmehr, der Dichter freut sich über sie. „Revolutionär“ oder „Revolution“ nennt sich ein anderer Cyclus — wer gedächte beim Klange dieses Wortes nicht des blutigen Pariser Dramas vor hundert Jahren, wo ein Königsgeschlecht auf dem Schaffot blutete und die Kaiserthrone rings zu wackeln begannen und der kleine bleiche Artillerielieutenant Bonaparte bereits seinen Welt-herrschaftstraum träumte — beruhige dich, freundliche Leserin in deinem behaglichen Ringstraßenheim, nichts von solchen aufregenden Dingen wird deine Laune trüben oder dein Gemüth ängstigen; der junge Sohn ärgert sich nur darüber, daß er jeden Sonntag die grausliche Julienesuppe essen muß — das nennt Peter Altenberg „revolutionär“.

In einem anderen Bilde vollzieht sich schon ein dramatischer Vorgang, der aber gleichwohl in gastronomischen Unzukömmlichkeiten seine Ursache hat. Eine Grifette befindet sich an Kaffeehaustisch, „der Herr über ihr Leben“ — wie geschmeichelt müssen diese Jünglinge sich fühlen! — hat sie eben verlassen, um zum Monacher zu gehen, nicht ohne ihr vorher, weil sie gar so schlecht aussieht, eine Chokolade zu verordnen. Sie klagt über Schlaflosigkeit, fürchtet sich vor der Nacht, und der zurückgebliebene Freund verehelt ihr so lange die eben genossene Chokolade, bis sie hinausläuft und sich erbricht. „Nun der Magen leer ist, wird sie wenigstens ruhig schlafen.“ Damit geht der „Freund“ befriedigt fort. Dazwischen wimmelt es natürlich von Nietzsche'schen Weisheits-Aphorismen und knapp daneben von brutaler Banalität, alles reich durchspickt mit englischen und

französischen Brocken; mit einem Wort, das Wiener Schottenring-Milieu mit den verschiedenen Kenzlichkeiten der dort herrschenden Kaste ganz brillant conterfeit.

Ein starker Augenblickserfolg ist es unbestritten — dessen Dauerhaftigkeit wird noch zu erweisen sein. Wer erinnert sich nicht, wie vor 20 Jahren über die glänzenden Gestirne Bakano und Sacher-Masch geschrieben wurde? — Die heutige Jugend kennt sie kaum dem Namen nach. Wird man sich nach fünf Jahren noch über P. A.'s „Wie ich es sehe“, unterhalten? Schon heute gehört zum Genusse dieser graziosen Stimmungsmalerei viel Mühe, Ruhe und Behaglichkeit. Es ist eine Lectüre für feinschmeckende Müßiggänger — Männer, thatkräftige Männer und Menschen schaffender Arbeit werden dieser Literatur weder Zeit noch Geschmack entgegenbringen. Genaue Kenntnis der herrschenden Damenmoden und der dazu gehörigen Parfums erleichtern das Verständnis wesentlich, mit dem Wechsel der Mode aber wird mancher Farbenzauber und Veilchen- und Resedaduft des Altenberg'schen Milieus abgestanden und well erscheinen.

Ein dichterisches Talent ist Peter Altenberg gewiss — einstweilen freilich nur mit gutem Blick für fremdrassige Eigenthümlichkeiten. Vielleicht erschließt sich ihm doch auch einmal die deutsche Volksseele. Jedenfalls hat Peter Altenberg mit seiner Art, die Dinge zu sehen, ein ungeheures Aufsehen gemacht, u. er, dessen Art vorderhand noch ganz undeutsch ist, wird sogar in nationalen Blättern über den grünen Alee gepriesen und jenen, die nicht gleicher Meinung sind, stark am Zeuge geflickt, oder mindestens etwas an ihren Gehirnkücheln nicht in Ordnung gefunden.

Doch dies alles wird ein anderesmal erörtert und ausgeführt werden — für jetzt will ich mir mein süßes

male mitmachen und den Kampf sehr heiß gestalten dürften, so Heu (Marburg), Zweiter im Jahre 1895, Stiploschek (Graz) und Nowak (Klagenfurt), Zweiter und Dritter vom Vorjahre. (Die beiden Letzteren, deren Herrenfahrer-Ausweis noch mangelt, starten unter Vorbehalt.) Doch auch eine vielversprechende kampfeslustige Jungmannschaft wird auf dem Plan erscheinen; wir nennen die in ihren Ländern wohlbekanntesten Meidl (Wien), „Schnell“ (Graz), Priebelnieg (Graz), Held (Bozen), das Kleeblatt vom Grazer akad.-techn. Radfahr-Verein: Kofl T., Rujcha und Schmelzer; Ferling (Marburg), die Kärntner Mühle, Krall und Josef Adler, (dieser nicht zu wechseln mit dem Meisterfahrer Joh. W. Adler) lauter Namen von Fahrern, die einen erbitterten, langen Kampf versprechen. Doch auch unter den andern, hier nicht namentlich angeführten Kenntheilnehmern dürfte sich so mancher „Star“ befinden; hat es sich ja zum Beispiel auch im Vorjahre ereignet, daß der gänzlich unbekannt Herr v. Vilas (Salurn) (der übrigens auch heuer am Start zu erscheinen versprochen hat) das Rennen überlegen gewann. Unter Herrenfahrern, die ja naturgemäß selten in die Lage kommen, ihre Kräfte gegenseitig zu messen, ist eine Voraussage des muthmaßlichen Sieges stets sehr schwierig; bis jetzt hat es allerdings den Anschein, als ob die heurige Meisterschaft von einem Steirer werde errungen werden. Leider hat Tirol nur wenige seiner Kämpfer auf die Wahlstatt geschickt; so fehlen beispielweise die Innsbrucker, die in den Vorjahren stets zahlreich kamen, heuer gänzlich, doch ist Hoffnung vorhanden, daß einige Tiroler sich erst am Start melden werden.

Der Weinbautag.

(Schluß.)

Herr Reichsrathsabgeordneter Franz Girstmayr sprach über die Grünveredlung, die in der Steiermark zu den günstigsten Ergebnissen führte, während in Niederösterreich schlechte Erfahrungen damit gemacht wurden. Als Ursachen hierfür bezeichnete der Redner einerseits die ungünstigeren klimatischen Verhältnisse des zuletzt genannten Kronlandes und andererseits das von der Regierung dort ausgegebene schlechte Material. Auch seien die Veredlungen oft viel zu tief gemacht worden.

Nachdem der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereines in Langenlois, Herr Bretschka, die in Bordeaux gemachten Grünveredlungsversuche mit Goldweide erwähnt hatte, erklärte Herr Stiegler, daß diese Veredlung hierzulande nicht angewandt werden könne.

Herr Leskofschegg (Pettau) verbreitete sich über Reblaus-Notstandsdarlehen und die neueren zum Schutze des Weinbaues erlassenen Gesetze, indem er hervorhob, daß der alte Weinbau vollkommen zugrunde gehen müsse. Das sei nur noch eine Frage der Zeit. Einzelne Weinbaugebiete, wie Tirol, Vorarlberg, Böhmen und die Bukowina, gälten freilich als noch unversehrt, allein sie fielen den verseuchten Gebieten gegenüber kaum ins Gewicht. Schließlich beantragte der Berichterstatter folgende Entschliessung, die nach einer längeren Wechselrede angenommen wurde:

Der am 27. Juni in Marburg zusammengetretene Weinbautag wolle beschließen: er erkennt, daß die aus Staats- und Landesmitteln bisher gewährten weinbaufördernden Unterstützungen und Darlehen weitans nicht hinreichen, den Verfall zu verhindern, er erkennt, daß die Abhängigkeit des Staatsbeitrages vom Landesbeitrag für die Interessen des österreichischen Weinbaues nicht günstig ist; er erkennt weiter, daß die Ertheilung von Darlehen nur an kleinere Besitzer zur Erhaltung des Weinbaues nicht genügt; er erkennt, daß die Ertheilung von Darlehen auch an größere Besitzer hiezu notwendig ist; er erkennt, daß durch die weitaus umfangreicheren und weitergehenden weinbaufördernden Bestrebungen Ungarns für Oesterreichs Weinbau fortwährend größere Gefahren entstehen; er erkennt, daß es Pflicht des Staates — der jährlich Millionen an Zuckerausfuhr-Prämien zahlt und dem dividendengelegneten Lloyd, der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und anderen Unternehmungen Millionen als Unterstützungen zugewendet hat — ist, auch dem nothleidenden Weinbau auf das volle Erfordernis beizuhelfen; er erkennt auch eine große Gefahr darin, daß die gewährten Darlehen nicht als gesetzliche Vorzugsposten, sondern als gewöhnliche Satzposten grundbücherlich eingetragen werden; er erkennt schließlich, daß das Verfahren bei Ertheilung der Darlehen ein viel zu langwieriges ist. In Anbetracht dieser Umstände stellt der Weinbautag an die Regierung und den Reichsrath die Bitte, den bisher für Reblaus-Notstandsdarlehen bewilligten Betrag auf die erforderliche Höhe von zwölf Millionen Gulden zu ergänzen; das Gesetz vom 28. März 1892, N.-G.-Bl. Nr. 61, dahin abzuändern, daß in Zukunft die Höhe des Staatsbeitrages nicht mehr von jener des Landesbeitrages abhängig sei; die ertheilten Darlehen als eine gesetzliche Vorzugspost bei

dole für nichts weder durch kritische, noch durch politische Erwägungen stören lassen und die so nothwendige Ruhe mit harmloser Freude genießen. Im stillen Ragnitthal hat sich seit dem letzten Sommer nichts geändert, es reifen die Früchte, es duftet das Heu, vom Walde und von den Höhen erschallen muntere Gefänge und Herr Pugl, der wackere Wirt am Fuße der Nies, schenkt noch immer seinen treuen Kunden klares Getränk. Auch die Madonna im Vorhofe des Leonhardkirchleins hat noch immer den güldenen Badenischen Beamtenbecken in ihrem Herzen stecken und in ihren schmerzverzerrten Zügen, so will es uns scheinen, malt sich noch immer mehr das Erbarmen mit der Beamtennoth, die durch den drakonischen Sprachenerlass noch eine Verschärfung erfahren hat.

grundbücherlichen Eintragungen gelten zu lassen; das Verfahren bei Darlehensvertheilungen abzukürzen.

Herr Hermann Kallbrunner (Langenlois) trat für eine Vermehrung der Weinbauinspectoren ein, Herr Landtagsabgeordneter Gögl (Niederösterreich) begründete seinen Wunsch, daß eine vermehrte Abgabe von Wurzel- und Schnittreben an die Weinbauer erfolgen möge, in ausführlicher Weise.

Herr v. Pistor (St. Egidii) wies auf die sehr zweckdienliche Gepflogenheit hin, in einzelnen Gemeinden junge Leute in Gemeinde-Rebenanlagen heranzubilden, um sie hiebei für die Arbeiten zur Bekämpfung der Reblausseuche entsprechend vorzubereiten.

Herr Edmund Schmid, Vorstand der chem.-physiologischen Landes-Versuchsanstalt, erörterte in einem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrage die Frage der Weinbergdüngung, indem er für die Fälle des Mangels an Naturdünger die Verwendung von Kunstdünger empfahl. Der Redner verbreitete sich eingehend über die Verwendbarkeit der verschiedenen Arten des Kunstdüngers in unterschiedlichen Böden und sprach das Ersuchen aus, gegebenen Falles die Landes-Versuchsanstalt um ihren Rath zu befragen. An der Erörterung der Düngfrage beteiligten sich die Herren Wenisch (Feldsberg) und Kallbrunner.

Herr Girstmayr sprach hierauf unter Beifall über Weinfälschungen und Kunstwein und beantragte, nachdem er auf die traurigen Erscheinungen hingewiesen hatte, die die „Industrie der Kunstweinerzeugung“ nach sich zieht, folgende Entschliessung: Die Regierung wird dringend ersucht, ehestens im Gesetzgebungswege die Erzeugung von Kunst- und Halbweinen unbedingt zu verbieten, jedenfalls aber mittelst der Durchführungsverordnungen zum Lebensmittel-Verfälschungsgesetze den Verkauf von Kunstwein und aller Zuthaten zu seiner Erzeugung zu verhindern.

Zu dieser Entschliessung sprachen die Herren Kallbrunner, Professor Richter und Graf Attems. Dieser führte aus, daß das Gesetz zur Hintanhaltung der Verfälschung von Lebensmitteln zweckdienlich sei. Seine Uebertretung werde auf strafgesetzlichem Wege bestraft. Um die Bestimmungen des Gesetzes zur Geltung zu bringen, sollen Versuchsanstalten errichtet, mit den Universitäten, auch mit der Grazer Universität, in Verbindung gebracht, und zu ihren Leitern beideseitig Chemiker ernannt werden, denen die Verpflichtung obläge, über jede Lebensmittelverfälschung, namentlich aber über Weinfälschungen die Anzeige an das zuständige Gericht zu erstatten. Der Redner sprach die Versicherung aus, daß Anregungen in der angebotenen Richtung, die vom Landesauschusse Niederösterreichs ausgehen sollten, vom steiermärkischen Landesauschusse freudigst würden begrüßt werden. Die von Herrn Girstmayr beantragte Entschliessung wurde sodann einstimmig angenommen. Herr Gutbesitzer Malik (Leibnitz) besprach in schneidiger Weise die für die Weinbaureisenden Steiermarks hochwichtige Hasenfrage. Der Hase sei ein gefährlicher Feind der Weinbaulanlagen. Wenn die reichen Herren den Hasen schonen wollten, so mögen sie Wildparks anlegen. Als er (Redner) vor drei Jahren die Freigebung des Hasen begehrte, habe er dafür nur Spott, Hohn und Haß geerntet. Im heurigen Jahre habe er seinen Antrag im Hauptauschusse der Landwirtschaftsgesellschaft neuerdings gestellt und jetzt sei er angenommen worden. Zum Schlusse stellte der Redner den Antrag, es möge Gesetz werden, daß jeder auf seinem Grund und Boden auch Jagdbesitzer sei.

Herr Franz Graf Attems legte gegen die Zumuthung, als triebe der Landesauschuss in dieser Frage Komödie, Verwahrung ein.

Herr Franz Girstmayr vertrat unter stürmischem Beifalle die Anschauungen des Herrn Malik. Das neue Jagdgesetz für Steiermark taue für unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse nicht. Gegen diese vormärzlichen Bestimmungen sträube sich Herz und Sinn. Jeder Bauer müsse sein Vieh selbst füttern, nur dem Jagdpächter stehe das Recht zu, sich die Hasen auf anderer Kosten füttern zu lassen. Redner erklärte, er werde in dieser Angelegenheit einigen Herren fortwährend unangenehm sein.

Nachdem der Vorsitzende mehrere Begrüßungsschreiben verlesen und allen Personen und Körperschaften, die zum Gelingen des Weinbautages beitrugen, bestens gedankt hatte, schloß er die Versammlung.

Nach dem Mittagmahle wurden Ausflüge in die Umgebung gemacht und bei diesem Anlasse die Anlagen der Herren Mahr und Compagnie in Melling und Pobersch, die Weinbauschule in Melling, sowie die Weingärten der Herren Josef Kokoschinegg, Josef Pugel und Franz Girstmayr besichtigt. Der von den Gästen hiebei gewonnene Eindruck war durchwegs ein sehr günstiger.

Am Abende des Sonntags fand, wie wir bereits berichteten, im großen Garten der Gößschen Gastwirtschaft ein sehr gut besuchtes Concert statt, das allseits Befriedigung hervorrief.

Die Kostprobe.

Am Vormittage des Montags fand in Gegenwart des am Vormittage von Graz gekommenen und auf dem Bahnhofe vom Herrn Bürgermeister Ing. Nagy an der Spitze des fast vollzähligen Ortsauschusses empfangenen Statthalters Herrn Olivier Marquis Bacquehem und des gleichfalls, aber aus der Untersteiermark angelangten Herrn Landeshauptmannes Gundaker Grafen Wurmbbrand, ferner des Herrn Landesauschussesbeisitzers Dr. Julius von Derschatta und vieler anderer hervorragender Persönlichkeiten eine Besichtigung der chem.-phys. Landes-Versuchsanstalt und der Landes-Obst- und Weinbauschule und hierauf eine Kostprobe der aus allen Weinbaugebieten der Steiermark eingelangten Kostweine statt. In der letztgenannten Anstalt machte Herr Adjunkt Knauer in Vertretung des erkrankten Herrn Directors Kalmann den

Führer. Der Statthalter war über das Gesehene sehr befriedigt und brachte sein lebhaftes Bedauern über die Erkrankung des Herrn Directors Kalmann zum Ausdruck. Bei der Kostprobe wurden 120, von 45 Weinbaureisenden beigegebene Weinproben verkostet und es entwickelte sich unter den Bäumen vor dem Anstaltsgebäude ein förmlicher Fröhlichschoppen. Zuerst ergriff Herr Professor Richter, der zweite Vorsitzende des Vereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues, das Wort, um für die dem Vereine zutheil gewordene Unterstützung zu danken, auf die Berathungen am Vormittage und die ausgezeichnete Thätigkeit des Lehrkörpers der Obst- und Weinbauschule, deren Director leider erkrankt sei, hinzuweisen. Mit dem Wunsche, daß der steirische Weinbau auch fernerhin blühen und gedeihen möge, erhob der Redner sein Glas auf den Statthalter und den Landeshauptmann.

Herr Landeshauptmann Gundaker Graf Wurmbbrand sprach seinen Dank aus und hob dann hervor, daß sich der Weinbau in Steiermark zumeist durch eigene Kraft wieder auf die Höhe gebracht habe. Jetzt seien schon vielerorts prächtige Musterweingärten zu sehen. Der Redner weichte sein Glas dem Statthalter.

Der Statthalter Herr Marquis Bacquehem dankte den beiden Vorrednern für die anerkennenden Worte und äußerte sich, als er auf die Hasenfrage zu sprechen kam, in folgender Weise:

„Der Weinbautag hat auch den Schädlingen des Weinbaues seine besondere und zwar nicht wohlwollende Aufmerksamkeit zugewendet, ohne Unterschied, ob diese Schädlinge krochen, flogen, hüpfen, laufen oder sich damit begnügen, auf zwei Weinen zu gehen. Auch der Hase stand auf der Tagesordnung. Wenn es bisher noch nicht gelang, diese Frage in einer den Wünschen der Interessenten vollkommen entsprechenden Weise zu regeln, so bitte ich, uns daraus keinen besonderen Vorwurf zu machen. Ich bitte, nicht zu verkennen, daß sich der Lösung der Frage im Rahmen eines förmlichen Jagdgesetzes manche Schwierigkeiten entgegenstellten und daß auch die Durchführbarkeit der in Aussicht genommenen Maßnahmen wohl erwogen werden mußte, wenn man es nicht zu einer in jagdlicher und jagdpolizeilicher Hinsicht wohl bedenklichen allgemeinen Volksbewaffnung, zu einer Art Landsturm gegen den Hasen kommen lassen wollte. Ich bin selbst zu wenig Fachmann auf diesem Gebiete, allein ich besorge selbst in diesem Kreise, in welchem sich hervorragende Fachmänner befinden, nicht, einem größeren Widerstande zu begegnen, wenn ich die Behauptung wage, daß der Hase kein radicirtes Gewerbe sei. Der Hase hat die Schwäche, zu laufen; auch ist ihm die Freizügigkeit gewährt und bei aller Anerkennung der Intelligenz des steirischen Hasen ist zu befürchten, daß er sich über die ihn betreffenden jagdpolizeilichen Vorschriften nicht stets „auf dem Laufenden“ erhalten werde. Aus dieser Eigenart der Hasen ergaben sich aber manche Schwierigkeiten bei der Feststellung der zu ergreifenden Maßnahmen.“

Alle Factoren aber, welche sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben, verkennen keinen Augenblick die Bedeutung derselben für den Weinbau und es ist bei dem ernstesten Willen dieser Factoren und bei ihrer übereinstimmenden Ueberzeugung, daß einem so wichtigen Interesse, wie es der Weinbau ist, ein unbedeutendes Interesse untergeordnetes werden muß, wohl zu erhoffen, daß recht bald eine Lösung der Frage gefunden wird, welche alle Interessenten zu befriedigen vermag — natürlich mit Ausnahme des zunächst und am meisten interessirten Hasen selbst.“

Schließlich erhob der Redner sein Glas auf das Wohl der Herren aus Niederösterreich.

Herr v. Redendorfer dankte für den freundlichen Empfang und trank auf das Wohl des Herrn Bürgermeisters, Herr Girstmayr weichte sein Glas nach einer längeren Ansprache der niederösterreichischen Bauernschaft. Herr Stiegler stellte die Bitte an die Versammelten, das in der Weinbauschule Gesehene in angenehmer Erinnerung zu behalten. Es wurden noch mehrere Trinksprüche, darunter auch einer auf Herrn Girstmayr ausgebracht und sodann fand der fröhliche Fröhlichschoppen sein Ende.

Der Ausflug nach Johannsberg.

Am Nachmittage des Montags begaben sich ungefähr 250 Theilnehmer am Weinbautage nach Bickendorf, um die vor 60 Jahren von weiland dem Erzherzog Johann angelegten, jetzt im Besitze des Herrn Dr. Johann Grafen von Meran befindlichen, herrlichen Weinbaulanlagen in Johannsberg zu besichtigen und die edle Gastsfreundschaft des erlauchten Besitzers zu genießen. Beim Anblicke dieser musterhaft gepflegten Anlagen, die im grellen Gegenjage zu den benachbarten Weinbergen linker Hand, wenn man hinaufkommt, den Auspruch gerechtfertigt erscheinen lassen, daß sie wie eine der schönsten Perlen der schönen grünen Steiermark den Besucher anmuthen — bei diesem Anblicke wurde mancher Ausruf der Bewunderung laut und alle, Fremde sowohl als Einheimische, freuten sich des schönen Bildes in tiefster Seele. Die Anlagen rühren, wie schon oben erwähnt, von Erzherzog Johann her, und wurden reihen- und sortenweise hergestellt. Die besten Keltertraubensorten, vom Rheine bezogen, wurden von geschulten Arbeitern, die gleichfalls von dort gekommen waren, in dem steirischen Boden gepflanzt. Es ist auch in erster Linie dem Erzherzoge zu danken, daß bessere Obst- und Traubensorten nach Steiermark kamen. Der Johannsberg wurde früher von hohen und höchsten Persönlichkeiten besucht. So kam Kaiser Franz I. im Jahre 1830 hierher und dieser Besuch ist durch folgende Inschrift verewigt: „Als am 16. Juni 1830 Franz I. mein Kaiser und Herr und seine erlauchte Gemahlin Carolina Augusta, unser geliebtes Kaiserpaar,

dieses mein Haus mit allerhöchster ihrer Gegenwart beglücken, die gegneten Weinberge der getreuen Steiermark übersehend, habe ich, Johann Erzherzog von Oesterreich, diesen Stein zum ewigen Andenken gesetzt."

Im Jahre 1830 weilten der Herzog von Reichstadt und die Herzogin von Parma, Maria Ludovica hier. Am 30. August 1844 war Kaiser Ferdinand I. hier zu Gast. Alle diese Fürstlichkeiten pflanzten hier einige Reben, die heute noch stehen. Das Herrenhaus auf dem Johannsberge wurde im Jahre 1828 erbaut.

Nach diesem geschichtlichen Rückblicke wollen wir unseren Bericht fortsetzen. Unter den Anwesenden auf Johannsberg bemerkten wir u. a. den Besitzer Herrn Dr. Johann Grafen von Meran selbst. Ferner den Herrn Statthalter Olivier Marquis von Bacquehem, Herrn Ritter von Polzer, Herrn R. v. Hofmann, die Landesauschussbeisitzer Dr. Schmiederer, Dr. Reichner und Robitsch, Herrn Bürgermeister Nagy, Herrn Inspector Kurmann, Vertreter des Ackerbauministeriums, die Reichsrathsabgeordneten Dr. Wolffhardt und Franz Girstmayr, den niederösterreichischen Landtagsabgeordneten Gbg. Allen Erschienenen stellte sich Herr Verwalter Schigert in liebenswürdigster Weise zur Verfügung und war unermüdet thätig, um den Gästen die Erinnerung an ihren Aufenthalt in Johannsberg unvergesslich zu machen. Ehrenzettel wurden im Auftrage des Herrn Dr. Johann Grafen von Meran ganz ausgezeichnet, über gemeines Lob erhabene Nebenstücke: Weißer Burgunder vom Jahre 1890 und Kleinriesling vom Jahre 1895. Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß Kenner und Laien in gleichem Maße von diesen Weinen entzückt waren, die in dieser Gütte auch nirgends sonst gekeltert werden dürften. Die Stimmung der Ausflügler war von allem Anfang an gehoben und steigerte sich zusehends. Vor den ausgebrachten Trinksprüchen wollen wir die der Herren Girstmayr (auf den Herrn Grafen Meran) und Prof. Richter erwähnen. Der Aufenthalt auf dem wunderbaren Johannsberg wird gewiß allen Ausflüglern unvergesslich sein. — Schließlich muß noch hervorgehoben werden, daß sich Herr Karl Frantisch, der die kalte Küche beige stellt hatte, allgemeine und verdiente Anerkennung erwarb.

Marburger Nachrichten.

(Mit Beschlag belegt.) Die letzte Ausgabe unseres Blattes wurde wegen einiger Stellen des Leitartikels mit Beschlag belegt. Aus dem Bescheide der k. k. Bezirkshauptmannschaft erfahren wir, daß wir uns, d. h. in erster Linie der Verfasser des Aufsatzes, Herr Hochschullehrer Hermann v. Pfister-Schwaighufen, des Verbrechens des Hochverrathes nach § 58 St.-G. schuldig gemacht haben sollen. Es wird gewiß niemand Wunder nehmen, zu erfahren, daß wir auf die Entscheidung des k. k. Kreisgerichtes in Gilly sehr begierig sind. Im Zeitalter Baden's scheinen die deutschnationalen Blätter allerdings vogelfrei zu sein, allein es wird doch auch noch Richter in Oesterreich geben. — Mit Hintweglassung der beanstandeten Stellen wurde am Vormittag des letzten Donnerstags eine zweite Auflage unseres Blattes veranstaltet. Der Fiskus muß ja auch seine Freude haben. — Im Uebrigen möchten wir sehr gerne wissen, ob durch den Badenschen Geheimverlaß der Erlaß des Grafen Gleispach wegen der Handhabung der pressgesetzlichen Vorschriften außer Kraft gesetzt wurde. Es scheint so zu sein.

(Vermählung.) Am Nachmittage des nächsten Dienstags findet um 4 Uhr in der hiesigen Domkirche die Trauung des Fräuleins Helene Schleicher mit Herrn Arnold Ritter von Paller, Mitinhaber und Fachlehrer der elektro-technischen Lehranstalt in München, Sohn des weiland k. k. Statthaltererrathes Franz Ritters von Paller, statt.

(Personalnachricht.) Der Herr Inspector Friedrich Hoffmann der k. k. Nordwestbahn ist in den Ruhestand getreten und hat sich hier niedergelassen. Herr Hoffmann hat sich bereits vor zwei Jahren eine Villa in Vorderberg gekauft.

(Maturitätsprüfungen an der hiesigen Staatsrealschule.) Diese fanden die letzten Tage der abgelassenen Woche, am 1., 2. und 3. Juli statt; der Vorsitz führte für den plötzlich erkrankten k. k. Landesschulinspector Herrn Dr. J. Zindler der Director des hiesigen Gymnasiums Herr Dr. P. Stornik. Der Prüfung unterzogen sich 19 Schüler der letzten Classe und 1 Externist; von diesen erhielten 2 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 13 wurden einfach reif erklärt, 3 bekamen die Erlaubnis, die Maturitätsprüfung im Herbst aus einem Gegenstande zu wiederholen, 2 wurden auf ein Jahr reprobiert.

(Schlußprüfung an der Musikschule des Philharmonischen Vereines.) Die Musikschule dieses am das Kunstleben unserer Stadt so verdienten Vereines erfreut sich unter der Leitung ihrer tüchtigen Lehrkräfte eines ganz besonderen Aufschwunges und mit Freude können wir hier darthun, daß gerade die Leistungen und die Fortschritte der Schüler an dieser Anstalt ganz besondere sind. Um nun ein Zeugnis von den Fortschritten dieser Schüler den Eltern gegenüber und den Kunstfreunden unserer Stadt zu geben, werden, wie in den früheren Jahren, auch heuer Schlußprüfungen abgehalten, die Montag den 5. Juli beginnen. Die Prüfungsordnung ist folgende: 5. Juli (5 Uhr nachmittags): Violinclassen Ia und Ib; Clavierchülerinnen des Herrn Dir. Binder; Soloviolinclassen; Clavierchüler des Herrn Rosensteiner. — 6. Juli (5 Uhr nachmittags): Clavierchülerinnen des Herrn L. Dobrowolny; Violinclassen Ic; Bläserclassen (Dir. Binder); Violinclassen V. — 7. Juli (3 Uhr nachmittags): Violin-

classen Ib und Ib; Clavierchülerinnen des Herrn Dir. Binder; Violinclassen III; Gesangsclassen; Clavierchüler des Herrn Rosensteiner. — 8. Juli (5 Uhr nachmittags): Violinclassen IV; Mädchenviolinclassen des Herrn Director Binder; Violinclassen VI; Clavierchüler des Herrn Rosensteiner. — Die Schlußfeier an dieser Anstalt findet Freitag den 9. Juli d. J. statt. Wir kommen darauf in der nächste Nummer dieses Blattes noch zu sprechen.

(Sommerfeste in den städt. Kindergärten.) Auch unsere Kleinen wollen, wie die großen Leute, ihre Feste haben, um sich bei Spiel und fröhlichen Reigen der schönen Sommerzeit zu freuen, gleichzeitig aber auch mit kindlichem Stolze ihren Gästen alle jene kleine Fertigkeiten vorzuführen, die sie sich durch den fleißigen Besuch des Kindergartens angeeignet haben. — Wie heiter erklingen dabei ihre Lieder, wie anmuthend zeigen sie durch den Vortrag herziger Gedichte die erfreuliche Gewandtheit, womit sie im Kindergarten ihre Mutterprache gebrauchen lernen. Auch der willige Gehorsam, mit dem ein jedes Kind sich der Spielordnung fügt, erfreut alle Zuseher. Seit vielen Jahren sind die Spielfeste der städt. Kindergärten aber auch zum Stellbildein zahlreicher Kinderfreunde unserer Stadt geworden und nicht nur die Angehörigen der Kleinen, sondern auch viele, dem Kindergarten Fernerstehende begrüßten es mit Freude, daß die Leiterinnen sich alljährlich der großen Mühe unterziehen, diese Kinderfeste zu veranstalten. Darum wird gewiß auch heuer die Ladung dazu Alt und Jung Freude bereiten. — Den Reigen eröffnet wieder der städt. Kindergarten I, der Stammkindergarten in der Schmiedergasse und zwar feiert er sein Fest Dienstag, den 6. Juli, nachmittags 5 Uhr im eigenen Garten. — Im Anschlusse bringen wir die Spielordnung und betonen, daß jedermann, der dem Treiben der Kleinen Antheilnahme entgegenbringt, herzlichst eingeladen ist. Ganz besonders wünscht und erhofft die Leitung aber eine zahlreiche Theilnahme seitens der löblichen Lehrerschaft Marburgs. — Ordnung: 1. Begrüßung der Gäste. 2. Marschlieder: „Hurrah, das Sommerfest ist da.“ „Vöglein im hohen Baum.“ 3. Tanzliedchen: „Brüderlein u. Schwesterlein.“ 4. Kreispiel: „Die Blumen.“ 5. Reigen: „O wunderschöne Frühlingszeit“ „Auf dem Felde“ (mit Wechselgesang). 6. Vorträge. 7. Marschübung: „Schlangengang.“ 8. Kreispiel: „Die Stadt“, Im Anschlusse daran: „Der Tanzbar.“ 9. Dankgedicht und Kaiserlied.

(Verein der Handelsangestellten.) Das von der hiesigen Ortsgruppe dieses Vereines veranstaltete, am 7. Juli stattfindende Militär-Concert verpricht sehr anregend und genussreich zu werden, da die Vortragsordnung folgende Nummern enthält: I. Abtheilung (Blasemusik): 1. Marche heroique von Massenot; 2. Ouverture zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner; 3. „Coletta“, Walzer von F. v. Suppé; 4. Große Fantasie aus Kreuzers Oper „Das Nachtlager in Granada“ von Friedrich; 5. „Penso“, melodia popolare von Tositi; 6. „Die Reife um die Welt in 20 Minuten“, Potpourri von Schreiner. II. Abtheilung (Streichmusik): 7. Ouverture zur Operette „Waldmeister“ von F. Strauß; 8. Lied der Magdalena und Kinderzene aus der Oper „Der Evangelist“ von Riensl; 9. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner; 10. Historische Märsche, großes chronologisches Potpourri nach authentischen Quellen von E. Kaiser. Erklärung: 1. Fanfare der Feldtrompeter und Heerpauker aus dem Mittelalter 1292. (Allen denen, die dies gegenwertige Musikstud hören, den tun wie an diesem stude hund was man spielte von gottes geburte tusend jar, zwey hundert jar, zwei onde nunzig jar da reißiges kriegsvulk anmarschirte.) 2. Marsch der Landsknechte 1462. (Dies gegenwertige Musikstud ist auf Pfeifflein, Trummeln unde Feldtrumpetten gespielt worden, diemeil Friedericus I. der Siegreiche nach der Schlacht bei Sedenheim von gottes geburt tusend vier hundert zwey unde sechzig jar ist eingezogen.) 3. Fanfare der Reiterei aus dem XVI. Jahrhundert. 4. Altniederländisches Volkslied von Roland de Latire 1520. 5. Marsch der Querpfeiffer aus dem XVI. Jahrhundert. 6. Geusen-Lied (Feldmarsch) aus dem Jahre 1582. 7. Marsch der finnländischen Reiterei aus dem dreißigjährigen Kriege 1618 bis 1648. 8. Fanfare (Original) der Pappenheimer Reiter 1637. 9. Prinz Eugen. (Nach den ältesten Aufzeichnungen) 1711. 10. Alter Zapfenstreich. Anfang des XVIII. Jahrhunderts. 11. Coburger Marsch. Gespielt beim Einzug des Fürsten Tobias in Coburg 1761. 12. Der alte Dessauer. (Älteste Aufzeichnung) 1676 bis 1747. 13. London-Marsch aus dem siebenjährigen Kriege 1756. 14. Armer-Marsch von Friedrich II. (Der Große) 1712 bis 1786. 15. Grenadier-Marsch 1765. 16. Revell oder Tagewacht 1765. 17. Einzug-Marsch der verbündeten Armeen in Paris 1814. 18. Nadekty-Marsch von Joh. Strauß (Vater) 1848. 19. „O du mein Oesterreich“, Marsch von Preis 1863. 20. „Hoch Habsburg“, Marsch von J. N. Král 1883. 21. Rhevenhüller-Marsch von Anton Friedrich 1889.

(Schützenverein Marburg.) Das viertägige Fest- und Freischießen dieses Vereines wurde, begünstigt durch anhaltend schönes Wetter, am 30. Juni um 6 Uhr abends glücklich beendet und nach einer Ansprache des Oberschützenmeister Herrn R. Hausmaninger fand die Vertheilung der wertvollen schönen Gaben statt. Dagegen das Leobner und Nürnberger Bundeschießen viele Schützenbrüder abhielt, hieher zu kommen, so war trotzdem das Schießen ziemlich gut besucht und es wurden an die 10.000 Schüsse abgegeben. Für die in so überaus liebenswürdiger Weise gespendeten Ehrengaben erlaubt sich die Vereinsleitung den besten und aufrichtigsten Dank mit der Bitte auszusprechen, dem Verein auch fernerhin dieses ehrende Wohlwollen angedeihen zu lassen. An Sr. Majestät unseren Kaiser wurde ein Dank- und Huldigungstelegramm abgefaßt. — Bestgewinner waren auf der F e s t s c h e i b e :

Spende Sr. Majestät 20 Ducaten, Gewinner Herr Heinrich Binder, Marburg; Spende der Gemeinde-Vertretung Marburg 10 Ducaten (Joh. Jägerl, Rindberg), Spende des steierm. Landesauschusses 100 Kronen in Gold (Josef Bugel, Marburg), Spende des steierm. Schützenbundes 80 Kronen in Gold (Franz Seefriedt, Frohnleiten), Spende der Schützen-Frauen von Marburg 6 Ducaten (Konrad Freiburger, Rindberg), Spende von Josef Franz 5 Ducaten (Franz Weigner, Frohnleiten), Spende von Anton Götz 5 Ducaten (k. u. k. Hauptmann Stricker, Marburg), Spende von Karl Scherbaum u. Söhne 5 Ducaten (Dr. A. Merz, Aflenz), Spende von Anton Badl 4 Ducaten (K. Hausmaninger, Marburg), Spende vom Schützenverein Graz 3 Ducaten (F. v. Pengg, Thörl), Spende von R. Hausmaninger 3 Ducaten (R. Pachner, Marburg), Spende von Josef Bugel 3 Ducaten (Joh. Fochner, Graz), Spende vom Schützenverein Leoben 3 Ducaten (Johann Peitler, Gmünd), Spende der Marburger Schützen 3 Ducaten (Josef Prokopp, Graz), Spende von Wenzel König 3 Goldstücke (Dr. A. Ritter v. Rutschera, Graz), Spende von Hauptmann Stricker 2 Ducaten (Ernst Steyrer, Graz), Spende von Heinrich Binder 2 Ducaten (Peter Paternolli, Graz), Spende vom Schützenverein Aflenz 2 Ducaten (Heinrich Kielhauser, Graz), Spende von Heinrich Kielhauser 2 Ducaten (Sebastian Großhauer, Uebelbach), Spende von Bezirkshauptmann a. D. F. Fay 1 Ducaten und ein Raucherui (W. König, Marburg), Spende von Joh. Sauer 20 Kronen in Gold (A. Badl, Marburg), Spende von Anton Krader 1 Ducaten (Josef Grein, Graz), Spende von Josef Baumann 1 Ducaten (Dr. Joh. Graf v. Meran, Stainz), Spende von Julius Rupprieh 1 Ducaten (J. Baumann, Pölschach), Spende von Roman Pachner 1 silberne Denkmünze (Alex. Ferrari, Spital a. D.), Spende von k. u. k. Oberlieutenant Hugo Balzár 1 Ducaten (Dr. Herm. Smerczek, Bruck a. M.), Spende von Heinrich Hader 1 Ducaten (k. f. Oberlieutenant Hugo Balzár). — Landes s c h e i b e, Tieffschußbeste. 60 Kronen, Gewinner Herr Alois Quandest, Marburg), 50 Kronen (W. König, Marburg), 45 Kronen (Dr. P. Langer, Gilly), 40 Kronen (Joh. Peitler, Gmünd), 35 Kronen (F. v. Pengg, Thörl), 30 Kronen (Josef Bugel, 25 Kronen (L. Schönberger, Marburg), 20 Kronen (Dr. A. Ritter v. Rutschera, Graz), 15 Kronen (Franz Koczevar, Marburg), 10 Kronen (Konrad Freiburger, Rindberg). — Landes s c h e i b e, Kreisbeste. 40 Kronen, Gewinner Herr Joh. Jägerl, Rindberg, 30 Kronen (K. Hausmaninger, Marburg), 25 Kronen (Josef Prokopp, Graz), 20 Kronen (k. u. k. Hauptmann P. Paternolli, Graz), 15 Kronen (F. v. Pengg, Thörl), 10 Kronen (J. Peitler, Gmünd). — Feld s c h e i b e, Kreisbeste. 50 Kronen, Gewinner Herr Dr. Joh. Graf von Meran, Stainz), 40 Kronen (J. Peitler, Gmünd), 30 Kronen (F. Jägerl, Rindberg), 25 Kronen (Heinrich Kielhauser, Graz), 20 Kronen (A. Ritter v. Rutschera, Graz), 15 Kronen (K. Hausmaninger, Marburg), 10 Kronen (F. v. Pengg, Thörl). — Feld s c h e i b e, Tieffschußbeste. 30 Kronen, Gewinner Herr K. Hausmaninger, Marburg, 25 Kronen (F. v. Pengg, Thörl), 20 Kronen (Dr. Joh. Graf v. Meran, Stainz), 15 Kronen (W. König, Marburg), 10 Kronen (Heinrich Kielhauser, Graz).

(Gemeindespargasse in Marburg.) Im Monat Juni wurden von 823 Parteien fl. 189.526-97 eingelegt und von 1016 Parteien fl. 192.760-15 behoben. Hypothekar-Darlehen wurden in 25 Pösten fl. 37.620- zugewährt. Der Gesamtverkehr erreichte die Höhe von fl. 558.627-31.

(Gewitter und Hagel.) Am Abende des vergangenen Donnerstags gegen 7 Uhr entlud sich unter orkanartigem Sturme ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag über der Stadt und ihrer Umgebung. Anfänglich fielen die Schlossen, von denen manche die Größe von Wallnüssen erreichten, ziemlich vereinzelt, später prasselten sie aber in großer Menge nieder und mögen viel empfindlichen Schaden angerichtet haben. Von den Dächern flogen abgeschlagene Ziegelstücke, von dem Sturme fortgeschleudert, auf die Straßen. An dem Gebäude der Cadettenschule richtete das heftige Gewitter mit seinen Begleitern, dem Sturmwind und dem Hagel, einen beträchtlichen Schaden an, da nicht nur fast alle Fenster der einen Seite eingeschlagen, sondern auch das Mauerwerk erheblich beschädigt wurde. Von der Gewalt des Sturmwindes nächst der Cadettenschule legt die Thatsache Zeugnis ab, daß sechs mit Heu beladene Fuhrwerke umgeworfen wurden. — Aus Bickendorf, Lembach, Maria-Rast, Johannsberg, Bergenthal und Lobnitz wurde uns berichtet, daß das Gewitter äußerst heftig niederging und die Hagelschlossen theilweise die Größe von Taubeneiern erreichten. Die Obst- und Weingärten erlitten stellenweise ziemlich viel Schaden durch den heftigen Hagelschlag.

(Hexer und Krakehler im Arbeiterstande.) Wir erhielten folgende Zuschrift: Erklärung. Auf die Zuschrift eines Johann Desja (?) über unsere Hexer und Krakehler im Arbeiterstande haben wir, soweit sie sich auf die Arbeiter bei den Herren Götz und Pichler bezieht, Folgendes zu erklären: daß die darin angeführten „wohlbekannt Hauptheker“ weder damals, noch jetzt in obigen „wohlbekannt Binderwerkstätten“ beschäftigt sind, da wir „Wähler“ mit solchen Namen nicht kennen. Im Uebrigen bemerken wir, daß der Einsender, welcher gar nicht Johann Desja heißen kann, weil es keinen solchen gibt, selbst das Coalitionsgesetz übertritt, wenn er Herrn Götz mit dem Gerichte droht, falls er sich nicht gefügig zeigen sollte, und daß wir uns mit Leuten von der Güte des Einsenders in weitere Auseinandersetzungen nicht einlassen. — Die Bindergehilfen bei Götz und Pichler. — (Folgen die Unterschriften.)

Achtung!

Der weltberühmte **Circus Napoli** (Direction Frederiksborg) ist in Marburg eingetroffen. Erste Vorstellung heute nachmittags im Volksgarten. Noch nie dagewesen. Unübertroffen! Kräfte allerersten Ranges. Wilde Thiere!

„Erklärung“.

Wie ich vernehme, werden seit längerer Zeit Gerüchte verbreitet, daß meine Firma nicht als Peter, sondern als Michel Pinsel im Handelsregister eingetragen sei. Da mich dieses vom geschäftlichen Standpunkte aus sehr berührt, so erkläre ich nicht früher mit den Annoncen aufzuhören, als bis alle Leute wissen, daß ich wirklich Peter Pinsel bin. Dieses documentarisch nachzuweisen, erkläre ich mich übrigens ängstlichen Gemüthern, welche auf Annoncen und Erklärungen nichts geben, gerne und zu jeder Zeit bereit.

Peter Pinsel, bürgerlicher Büstenbinder.

Wir machen unsere geehrten Leser auf die Annonce der Firma Karl Greinitz Neffen in Graz aufmerksam, die eine der vorzüglichsten Express-Feuerspritzen in Handel bringt. Es ist dies einer der einfachsten, solidesten, dauerhaftesten Feuerlöschapparate, der in keinem Hause fehlen sollte.

(Papierene Fahrräder), d. h. solche mit Rahmengestellen aus Papierrohren sind das Neueste der amerikanischen Fahrrad-Industrie, und es muß der Gedanke, das Papier an Stelle des Stahles treten zu lassen, entschieden als ein recht guter bezeichnet werden, da solche Röhre viel leichter, billiger und ebenso widerstandsfähig wie die metallenen sind. Sie werden aus Papierbogen auf hölzerne Dornen unter Zugabe von Chromleim gewickelt, alsdann in Formen eingeschlossen und von innen einem sehr hohen hydraulischen Druck ausgesetzt, wodurch die Wicklungen verdichtet und die Röhre genau cylindrisch gestaltet werden. Sodann werden die Röhre äußerlich geglättet, gehärtet und auf einer Drehbank glatt polirt, worauf nach der Zusammenfügung des Rahmens die einzelnen Rohrtheile meist holzartig, als Mahagoni, Rohr, Rosenholz, Eiche z. B. gebeizt und lackirt werden. Die Neuerung dürfte wohl als eine sehr wichtige und ausichtsvolle erachtet werden, da ihre Vortheile entschieden ganz augenscheinliche sind. (Mitgetheilt vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW. 6).

Der Postdampfer „Westerland“ der Ned Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 29. Juni wohlbehalten in New-York angekommen.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischbauern folgende:

	Rindfl.	Kalbstf.	Schweinefl.	Lammfl.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Fritz Karl	64	60	64	40
Fischer Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Scherag Johann	64	60	64	—
Welle Georg	60	60	60	40
Schein Janaz	60	60	60	—
Öbichnig E.	60	56	60	—
Wrehnig Peter	56	56	60	—
Rucher Franz	56	60	60	—
Benzil Johann	56	60	60	40
Petrtsch Josef	56	56	56	40
Reicher Johann	56	56	56	40
Nekrepp Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	60	30
Boith Stefan	56	56	56	—
Weidner Marie	52	56	60	40
Lorber Ferdinand	52	56	60	—
Mendl Johann	52	56	60	40
Wresl Franz	50	56	60	40
Schrott Georg	54	56	60	—
Reismann Friedrich	50	56	56	44
Polegeg Otto	54	56	64	40
Niedermüller Josef	50	56	60	40
Kramberger Anton	50	56	60	40
Stofzier Primus	50	50	60	40
Kurnik Franz	56	60	60	—
Sellat Johann	50	54	56	40

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Koll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

Waffeln, Karlsbader Oblaten, Hohlhippen, nach welchen Artikeln eine äußerst große Nachfrage ist, erzeugt seit neuester Zeit die Feigen-Surrogat-Kaffee- und Canditenfabrik J. S. Enghofer, Graz. Zu diesem Zwecke hat sich die Fabrik mit den neuesten Maschinen auf das Großartigste eingerichtet, um den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt 1102
Marburg, Tegetthoffstrasse 18.
Ordinirt von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

In der heissen Jahreszeit kann als das beste und zuträglichste **Erfrischungs- und Tischgetränk**, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtjäften besonders geeignet ist,
MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN
empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. 8

Photographische Apparate (auch für Radfahrer) zu allen Preisen. Neuer Katalog Nr. 15 gratis zu haben.
R. Lechner (Wilh. Müller)
k. u. k. Hof-Manufactur für Photogr. Kunstfischerei. Wien, Graben 31. Constr.-Werksstätte.

Dittmann's patentirte Wellenbadschaukel
mit der Schutzmarke: „Bade zu Hause“, ist anerkannt der beste Badeapparat und ist in keinem Haushalte fehlen.
Ferner als Specialitäten: Bade Apparate für Kniesp'sche Kaltwasser-Curen, Zimmer-Dampfschwitz-Apparate, Badestühle etc.
Fabrik sämmtlicher Bade-Apparate von Carl Becker & Franz Both
Wien, V/1, Traubengasse.
Wegen Nachahmungen achte man genau auf die Schutzmarke: „Bade zu Hause“.

Die **„Express“-Feuerspritze** ist die beste Garten-, Haus-, Hof- und Wirtschaftsspritze. Sie ist unerreicht billig, einfach und gut und darf deshalb in keiner Wohnung, keinem Hause, keiner Werkstätte fehlen.
Zu haben in jeder Eisenhandlung u. bei Carl Greinitz Neffen, Graz.
Beschreibungen kostenlos.

Waffeln, Hohlhippen, Karlsbader Oblaten für P. L. Herren Kaufleute, Conditore, Cafetiers etc. aus der k. k. priv. 1386

Kaffeesurrogat- u. Canditenfabrik F. S. Enghofer
Graz, Mariengasse 23. Nach auswärts ab Graz per Post oder Bahn. Preislisten gratis.

Gänzlicher Ausverkauf!
Wegen Auflösung des Geschäftes werden
Herren- u. Damen-Sonnenschirme unter dem Erzeugungspreis verkauft.
Leopoldine Wilfinger, Burgplatz Nr. 1.

Besitz in Bosnien
nur drei Stunden von der österreich. Grenze, 70 Joch Acker, Wald und Weidegrund, complet beisammen, an einer Hauptstraße, mit Haus, kleinem Weingarten, Obstbäumen und in einer deutschen Colonie, um 8000 fl. zu verkaufen. Unter **„Ferman 48“** Wien, I., Habsburgergasse, postlagernd. 1388

Ein Gasthaus sammt Fleischbauerei ist vom 1. September an zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrage **Marinscheg**, Karlschwin. 1401

Wohnung mit 1 Zimmer und Küche, sonn- u. gassenförmig, für eine ruhige stabile Parre bis 15. Juli oder 1. August zu vermieten. **Kärntnerstraße 54.**

Eine kleine Wirtschaft mit 3 Joch guten Gründen, schlagbarer Wald, sammt Haus, ausgezeichnetes Quellwasser, um 1700 fl. zu verkaufen. Anzahlung 1000 fl., das übrige kann mit 4 Percent liegen bleiben. Anzufragen beim Bürgermeister in Lendorf Nr. 60, Umgebung Marburg. 1392

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten, Kaiserstraße 14. Dasselbst ist auch eine hübsche Garnitur und ein großes Vogelhaus zu verkaufen. 1408

Schöne Realität 1 1/2 Stunde von Marburg, ca. 60 Joch groß, darauf 40 Joch schlagbarer Nichtenwald, ca. 40 St. schöne Eichen, dabei neue Brettsäge, schönes Wohnhaus, reicher Obstgarten, 2 Joch Weingarten ist unter der Hand billig zu verkaufen. Auskunft in der Bern. d. Bl. 1396

Schönes Verkauflocal in der Tegetthoffstraße zu vermieten. — Auskunft bei **Joh. Gaifzer**, Marburg. 1390

Fahrräder eigener Erzeugung, sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder empfiehlt auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnorf Nr. 110, bei Marburg.

Kostkind 1389 wird in sehr gute Verpflegung genommen. Anfrage in Bern. d. Bl.

Ein eisernes Kinderbett wird unter der Hand zu kaufen oder auf 4 Wochen auszuleihen gesucht. Adresse in der Bern. d. Bl. 1391

Marburger Escomptebank. 1393 Stand der Spareinlagen am 30. Juni 1897: Oe. W. fl. 190.248-17.

2000 Stück
Damen-Sonnenschirme schwarz und färbig verkauft wegen vorgerückter Saison von 80 kr. aufw.
Leopold Blau, Marburg nur Herrengasse 5.

Lehrjunge Ich suche für meine Buch- und Papierhandlung einen braven jungen Mann deutscher Abstammung als Lehrling. Kenntnisse der slovenischen Umgangssprache erwünscht. Näheres durch **Georg Adler's** Buchhdlg. in Gilt, Steiermark. 1389

Die anerkannt billigsten **Brantweinkessel** sowie alle übrigen Gattungen Kupferkessel bei **Josef Himmel**, Kupferschmied, Graz, Kadeßstraße 4. 1380

1397 Schöne deutsche Dogge schwarz, gelb, Rüde, ein Jahr alt, fromm, wegen Abreise zu verkaufen. Preis 40 fl. Anträge a. Bern. d. Bl.

Plüß-Stauffer-Ritt in Tuben und in Gläsern mehrfach prämiirt und anerkannt als das **Praktischste und Beste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Macher**, Hauptplatz.

Für Handel- und Gewerbetreibende!
Arbeiter-Verzeichnisse nach den Angaben des k. k. Gewerbe-Inspectors neu aufgelegt und vorrätzig bei **J. Kralik, Marburg.**

Steiermärkische Landes-Curanstalt

Rohitsch-Sauerbrunn

Stadtbahnstation Pöltsgah. Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- und elektr. Curen.

Prospecte durch die Direction.

Die weltberühmten Glaubersalz-Sauerlinge empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar:

**Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,
Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,**

versendet in frischer Füllung die landschaftliche **Haupt-Niederlage** im Landhause in Graz und die **Brunnenverwaltung** in Rohitsch-Sauerbrunn. Der landlich. Rohitscher ist überall erhältlich. 659

Patentiertes Drahtglas

bestes Material für Oberlichte, Fußböden, Fabrikfenster, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Meter.

Besondere Vorzüge: Größtmögliche Durchsichtigkeit gegen Durchbrechen und -schlagen, Wegfall der lästigen Drahtgitter, Feuerfestigkeit bis zu sehr hohem Grade, Lichtleibru bei etwaigem Bruch, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffect. Bei vielen Staats- und Privat-Bauten in großem Umfange mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht. Zahlreiche Zeugnisse, Prospective und Muster zu Diensten.

Glasguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht

zur Erhellung von Durchfahrten, von unterirdischen Gängen oder Tunnels bei Bahnhöfen, in fixen Wagen, glatt oder mit verschiedenartig gemusterten Oberflächen, in weiß, halbweiß (circa 30 Percent billiger wie gewöhnliches Rohgussglas) und farbig, mit und ohne Drahteinlage.

Glas-Dachziegel und Glas-Falzziegel

in den verschiedensten Formen und Größen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Neusattl bei Ellbogen, (Böhmen).
Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas belgischer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas.

Jeder Gelegenheitskauf übertroffen.

Höchst vortheilhaft für jeden Clavierkäufer oder Miether ist die neueste Einrichtung nach **Wiener Zonenarif**. Die günstigsten Bedingungen werden geboten einzig und allein nur in

H. Werner's
Klavier und Harmonium
Etablissement
Graz.
Sackstrasse 18



gegründet 1836
Jangjährige Miether werden entliehenen Instruments.

ältestes besteingeführtes Etablissement für Verkauf, Umtausch und Miete. Zum Beweise der strengsten Solidität werden Instrumente bei Ankauf zwölf Monate auf Probe gegeben. Hochachtungsvoll **H. Werner**, k. k. beid. Sachverständiger und Schätzmeister.

Niederlage

der besten

184

email. Kochgeschirre

von sensationeller Haltbarkeit, in verschiedenen Glasurfarben und vollständige Küchen-Einrichtungen zu Fabrikspreisen.

Echten

Portland-Cement

und

hydraulischen Kalk

Stein-Dachpappe, Carbolineum, Kupfervitriol, Chlorkalk, Carbolsäure, Bodenwachs

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-son** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot **F. Sibilik**, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

Möbel

von **Victor Alfier** vorm. Tischler-Gesellschafts-Möbelhalle
4 Postgasse Graz, Frauengasse 6
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Schlaf-, Speise-, Herrens- und Salon-Möbeln, sowie eine reiche Auswahl von lackierten Möbeln und Kücheneinrichtungen. **Fabrik-Lager** aller Arten Parquetten und Brettelböden. Dieselben werden auch auf Verlangen fertig gelegt.

Clavier- und Harmonium-Etablissement und Feih-Anstalt

Gabriela Dulnig

J. Mayer's Nachfolger, Graz,
Hans Sacksgasse 3
empfiehlt Instrumente der ersten Firmen zum Ankauf, Umtausch u. Miete. 1061

Baumaterial

als: **Portland- und Romacement, Steinegare** für Abortschläuche, Wasserleitungen, Dinstabzüge etc. **Kaminaufsätze, Cementrohre** f. Straßen- und Hausanlässe, Wasserläufe etc. **Pflasterplatten** aus Mosaik und Cement, für Kirchen, Vorhäuser, Gänge, Küchen, Veranden, Trottoire etc. **Friesbrettel, Craversen, Premkättner-, Wienerberger- und Cement-Dachfalzziegel, Gipsdielen und Bantafeln** für leichte, trockene u. feuerfichere Wände, Plafonds, Dachschalungen etc. **Dachpappe, Carbolineum, Isolierplatten**, alle Cement- und Chamottewaren etc. etc. liefert billigst

Othmar Jul. Krautforst
in Graz, V., Eggenberggürtel 12.
Muster und Preisblätter kostenfrei. 316

Eine **Säulenbohrmaschine**
zu verkaufen. **Carl Birch**, Burggasse 28. 1350

Vertreter

für Untersteiermark, welcher sich bei Baumeistern, Hausbesitzern, Hoteliers, Schul- und Gerichtsbehörden Zutritt zu verschaffen weiß, energisch, reell und fleißig ist und über 200 fl. für das zu gebrauchende Lager verfügt, kann sich monatlich fl. 200 bis 300 mit einem patent. concurrenzlosen Massenartikel rein verdienen. Gesf. Offerte nur von tüchtigen Bewerbern unter „Zephier“ hauptpostlagernd Salzburg. 1349

Wohnungen

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör in den Neubauten an der Ecke der **Franz Josef- und Werkstättenstraße** werden ab 1. August l. J. vermietet. — Anzufragen bei Herrn **Roschard**, Tegethoffstraße 61, 1. Stod. 1055

Namenlos glücklich

macht ein zarter, weißer, rosiger Teint sowie ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:

Bergmann's Liliemilch-Seife

von **Bergmann & Co.**, Dresden-Teichen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à St. fr. 40 bei **M. Wolfram**, Droguerie.

Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 Kr. und 70 Kr. bei **Hrn. W. König**, Apotheker. 57

Die 9te Auflage der Broschüre über meine 1287

Asthma-Bekämpfer

gesetzl. geschützt, die in Baden-Baden 1896 die **silberne Medaille**, in Berlin 1896 die **gold. Medaille** erhalten haben, versende ich gratis und franco. Depots in allen Ländern.

A. Klein in Herford

Deutschland,
Salzstrasse 148.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 Kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

August Knobloch's Nachfolger

2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Zum halben Preis

verkaufe ich die folgenden Artikel wegen Räumung meines ganzen Warenlagers:

- Damen-Hemden** aus starker Leinwand, früher 90 Kr., jetzt nur 45 Kr.
- Damen-Hemden** mit reicher Stickerei, früher fl. 1.30, jetzt nur 65 Kr.
- Damen-Hosen** aus gutem Chiffon, früher fl. 1.20, jetzt nur 58 Kr.
- Damen-Röcke** mit reicher Stickerei, früher fl. 2.—, jetzt nur 98 Kr.
- Damen-Corsets** mit reicher Stickerei, früher fl. 1.40, jetzt nur 69 Kr.
- Damen-Cloth-Röcke**, schwarz, mit gelber Stickerei, früher fl. 3.90, jetzt nur fl. 1.95.
- Damen-Strümpfe**, gestrickt, früher 45 Kr., jetzt nur 18 Kr.
- Damen-Mieder**, garantiert, gute Dual, früher fl. 2.—, jetzt nur 95 Kr.
- Knaben-Jäger-Hemden**, früh. 75 Kr. jetzt nur 39 Kr.
- Damen-Blousen** modernster Façon, früher fl. 1.50, jetzt nur 79 Kr.
- Damen-Glace-Handschuhe** in allen Farben, früher fl. 1.20, jetzt nur 69 Kr.
- Damen-Zwirn-Handschuhe**, schwarz oder farbig, früher 30 Kr., jetzt nur 15 Kr.
- 1 Stück Kraft-Leinwand**, complet 30 Ellen, früher fl. 8.50, jetzt nur fl. 3.95.
- 1 Stück Bettzeug**, complet 30 Ellen, in allen Farben, früher fl. 8.50, jetzt nur fl. 3.95.
- 1 Stück Bett-Gradl**, weiß gestreift, complet 30 Ellen, früher fl. 12.—, jetzt nur fl. 5.75.
- 1 Stück Chiffon**, weiß, complet 30 Ellen, früher fl. 12.—, jetzt nur fl. 5.75.
- 1 fertiges Leintuch** ohne Naht, complet lang, früher fl. 1.70, jetzt nur 85 Kr.

Nur solange der Vorrath reicht
im „Hundsthurmer-Warenhaus“
Wien, V. Bz., Hundsthurmerstrasse Nr. 135
Provinz-Aufträge werden per Postnachnahme ausgeführt.

Die bestrenommierte

Regen- und Sonnenschirm-Erzeugung

(gegründet 1869)

J. Hobacher

14 Herrengasse Marburg, Herrengasse 14

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager der besten Neuheiten in **Sonnen-Entoutcas, Mode-, Putzschildern**

eigener Erzeugung

vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Größte Auswahl in **Spitzenüberzügen**. Nach eigener Wahl und Angabe werden Schirme innerhalb der kürzesten Zeit angefertigt.

Reberziehen und Reparieren der Schirme schnell und billig.

Auswärtige Kunden werden promptest bedient.

Echte Brünner Stoffe

für Sommer und Herbst.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 fl. 4.80 aus guter lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Reberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 359

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. **Besondere Vortheile**, Stoffe direct bei obiger Firma am **Fabrikort** zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

PUDER

Verfeinerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, I. I. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

f. u. f. Hof-Coilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei S. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martini und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Prima Qualität frisch gebrannten Weiskalk Fässer

von 25 Kilo aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

Große eisengebundene Fässer

50 bis 65 Eimer enthaltend, sind zu verkaufen. — Desgleichen eine prachtvolle hochtrachtige Kuh (drittes Kalb). — Auskunft in der Verw. d. Blattes. 1378

H. J. Turad, Marburg, Burgplatz 8

Kinderwagen

größter Auswahl und nur solid und elegant ausgeführt von

fl. 4.50

bis zu den feinsten Sorten. Empfehlenswerte

Neuheit!

Patent-Wagen zum Verstellen ersetzt Liege- u. Sitzwagen; auch für 2 Kinder zugleich zu benutzen.



Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1897 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

Reparaturen werden fachmännisch rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig. Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatzteile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.



C. Pickel & Co.

Cement- und Betonwaren-Fabrik in Marburg
Theatergasse 11

empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland- und Roman-Cement, als: Portland-Cement-Pflasterplatten für Gänge, Kirchen und Trottoirs, Dachziegel, Grabsteine, Thür- und Fensterstöcke, Canalröhren, Stiegenstufen und Podeste, Traversen-Unterlagsteine, Grenzsteine, Tränk- und Schweinesutter-Tröge, Brunnenkränze, Brunnenmuscheln und Brunnen-Deckplatten, Rauchfänge und Rauchfang-Deckplatten, Brunnen-Einsätze (Ersatz für Bruchsteinausmauerung), Einfriedungen, Senkgruben, Cementsäcker, Reservoirs, Canalisirungen, Beton- und Terrazzo-Böden, Fundamente, Gewölbe u. c. Fachgemäße, solide und billigte Ausführungen unter jeder Garantie werden verbürgt. Lager von Roman- und Portland-Cement beste Marke, Steinzeugwaren, Mettlicher- und Klinkerplatten, Fagadeverkleidungs-Platten und gußeisernen Röhren. 1154



Für Amateure!

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel

liefert zu Originalpreisen

die Droguerie des M. Wolfram

Marburg, Herrengasse 33.

Hans Pucher

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“
Marburg, Herrengasse 17.

Erlaube mir das geehrte P. T. Publicum auf nachstehende Neuheiten in

Frühjahrs- und Sommer-Artikel

besonders aufmerksam zu machen.

Hüte in neuester Façon u. zw. englische Reisehüte 30 Gr. wiegend, Strohh- und Vinjenhüte, wasserdichte Ledenhüte, weiche und steife Hüte in allen Mode-Farben und Preisen.

Cravatten in größter Auswahl von 20 fr., 25, 35, 40 bis 50 fr., wie auch in feinen Sorten.

Touristen-Hemden nach Maß, aus Flanell, Seide und Baumwolle, Rockmäntel, Plaids, Reijedecken.

Special-Artikel für Radfahrer u. zw.: Hemden, Leibchen, Sweaters, Gürtel, Stutzen.

Strümpfe, glatte und schottisch.

Handschuhe englisch (Zellenstoff mit Lederbesatz), letzte Neuheit.

Sandalen, praktische, billige Schuhe, kurze Unterhosen.

Touristen-Schuhe, Lederleibchen und Badehosen.

Regenschirme, Schattenspender, Plastrons und Taschentücher.

Normalwäsche, Hemden, Leibchen, Unterhosen.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Nichtconvenierendes anstandslos retour genommen. 1120

Echte Brünnener Tuch-Stoffe.

Ein Coupon 3.10	fl. 3.10 aus guter	echter Schafwolle
Meter lang, genügend	fl. 4.10 aus guter	
für 1 Herren-Anzug kostet nur	fl. 4.80 aus guter	
	fl. 6.— aus besser	
	fl. 7.75 aus feiner	
	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoff, Loden, Peruvienne, Dostings, Staats- und Bahnbeamten-Stoffe, feinste Kammgarne und Cheviots u. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.

Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden Schneider-Kabattes. 342

Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer natürlicher Alpenäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei Chron. Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, Chron. Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 314

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Recuperescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895

Ueber 500 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vorzüglichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848. 1845

Anton Kiffmann

Uhrmacher und Optiker
Marburg, Herrengasse 5
empfehl



nur solide Uhren

in Nickel von fl. 2.25 aufwärts
in Silber „ fl. 4.— „
in Gold „ fl. 10.— „
Pendeluhren „ fl. 6.— „
Silber 4 fl. unter mehrjähriger Garantie.

Grösstes Lager optischer Gegenstände:

Rodenstock, Rathenower, In-
visible, Diaphragma Brillen u.
Zwicker, Feldstecher, Opern-
gläser, Fernrohre etc. zu
billigsten Preisen.



Gold, Nickel u. Stahl.

Gold- und Silberwaren:

Uhrketten, Halsketten, Ringe,
Eheringe, Herzeln, Braceletten, Ohr-
ringe, Brochen, Manchettenknöpfe,
Zwickerketten, Anhängsel
von 20 kr. an, etc.



Reparaturen jeder Art werden schnell und billigst ausgeführt.
Altes Gold und Silber wird gekauft.

Bauplätze

zu verkaufen in Melling, Landwehr- und
Schaffnerstraße, bereits parcelliert und ab-
getrennt, preiswürdig, in schöner Lage.

Auskünfte bei Dr. Julius Feldbacher,
Advocat in Marburg.

Friedorfer's Hustensaft

bestbewährtestes Mittel bei

Husten und Erkältungen jeder Art

wirkt vermöge seiner anfeuchtenden, schleimlösenden und schmerzstillenden
Eigenschaften wohltuend auf die Athmungsorgane und wegen seines Ge-
haltes an blutbildendem, leicht verdaulichem Eisen, auch blutverbessernd.

DEPOTS

in Marburg: bei den Herren Apothekern W. König und Ed.
Latorshy; in Cilli: bei Apoth. A. Marek.

Mineralwässer stets frischer Füllung

bei 1003

Alois Quandest

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-
gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung
allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt
und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu
verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Kržiček,
Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller,
Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Rad-
kersburg: Max Leyrer, Apoth.

Fahrräder

werden ausgeborgt in der

Fahrrad-Handlung

Alois Heu

Herrengasse 24.

Gesucht

eine Wohnung mit 6 bis 7 Zimmer
mit Garten und Zugehör, eventuell
ganze Villa. — Anfrage in der
Verw. d. Bl. 1365

Wohnung

Herrengasse Nr. 2
mit 7 Zimmer im 2. Stock sammt
Zugehör ist bis 1. September zu
vermieten. Auch ein Keller für 20
Stattin zu vermieten. Anfrage bei
Dr. Schmiderer, Körntnerstraße.

Ein sehr schöner, großer

Baugrund

ist zu verkaufen. Anzufragen in der
Verw. d. Bl.

Haus

sammt eingerichteter Bäckerei ist
in der Poberschstraße Nr. 126 zu
verkaufen. 1382

Möbliertes Zimmer

vom 15. Juli ab zu vermieten. An-
frage Schillerstraße 24, 2. Stock,
links. 1388

Hans Pucher

Herren-Mode-Abtheilung
„Zum Touristen“
empfehl

Wettermäntel

und

Havelocks

aus echtem wasserdichten Tiroler-
loden von 8 fl. aufwärts.

Eine geräumige

Werkstätte

ist zu vermieten. — Burggasse 20.

Rothe und schwarze

Ribisel

Reineclauds (Ringlotten) und
grüne Nüsse kauft in größeren
Posten Victor Grablowitz in
Eggenberg bei Graz. 1379

Gasthaus

mit Krämerei,

Schwarzbäckerei und Hufschmiede,
Trafik etc. mit Wirtschaftsgebäude,
Gemüse- und Obstgarten, in einem
beliebten Ausflugsorte der Wind-
Feistritz, sofort preiswürdig unter
günstigen Zahlungsbedingungen zu
verkaufen. Näheres beim Eigentümer
Sirtenschner in Unter-Neudorf
bei Wind-Feistritz. 1371

Zum Ansetzen

empfehlen

echten Weingeläger,
Slivovitz, Treber- und
Kornbranntwein

Albrecht & Strohbach

Herrengasse.

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Aufnahme

von Schülern in die 1. Classe für das nächste Schuljahr: Dieselbe findet
zum erstenmale Donnerstag den 15. Juli l. J. vormittags von 10—12
Uhr in der Directionskanzlei statt. — Zur Einschreibung ist ein legaler
Zauf- oder Geburtschein und das Frequentationszeugnis
der betreffenden Volksschule mitzubringen. Am 15. Juli nachm. 2 Uhr
beginnen im Lehrzimmer der 1. Classe die Aufnahmeprüfungen. 1394
Der k. k. Director: Knobloch.

Loden-Specialitäten

Touristen-Anzüge.

Leichte

Sommer-Kammgarne

Schwarze

Salon-Anzüge.

Wasserdichte

Erlinger- u. Kameel- haar-Havelocks

von fl. 8.— aufwärts. Verkauf nach
Meter oder nach Maß und wird für
elegante Ausführung garantiert.

Alex. Starkel,

Uniformierungs-Anstalt
und Confections-Geschäft
Postgasse 6.

Vincenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19



erlaubt sich einem P. T. Publicum sein reichsortirtes
Lager von 1244

Neuheiten in Juwelen, Gold- und
Silberwaren, China- und Silberwaren

sowie

Herren- und Damen-Uhren

in Gold und Silber



einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

Neuarbeiten, Reparaturen und Gravierungen

werden in eigener Werkstätte schnell und bestens ausgeführt.
Auswahlendungen auf Wunsch werden prompt
und solid effectuirt.

Der Deutschen unverzöhrliche Feinde sind Rom's Söldlinge,

die Clericalen, welche im Dienste der herrschüchtigen Hierarchie, fälschlich „Kirche“
genannt, Alles befehlen, was deutsches Volksthum, deutsche Sitte, deutschen Geist
zu fördern vermag

Wer verhalf den deutschfeindlichen Sprachenverordnungen zum Siege? Die Cleri-
calen! — Wer will die Schule durch Verkünderung der Gesetze dem Deutschtum,
der Freiheit entreißen? Die Clericalen! — Wer hegt das Volk von der Kanzel
herab, im Reichstuhl u. s. w. gegen Fortschritt und Aufklärung? Die Clericalen!
Wer hegt Volk gegen Volk, Classe gegen Classe, Confession gegen Confession? Die
Clericalen! — Wer heudet das Volk am meisten an? (Stola-, Bitt- und andere
„Groschen“, im Reichstuhl insbesondere) Die Clericalen!

Deutsche! Wer noch ein Herz, noch Sinn hat für seine Muttersprache
in Staat, Kirche und Schule, wer noch religiös ist und doch
sein Römling sein will, wer sein Kind nicht verdummen, sein Volk nicht in geistige
Fesseln schlagen lassen will, der rüste sich zum unnaehgiebigen Kampfe wider den
Erbfeind, den Clericalismus, Christlich-Socialismus, Jesuitismus und Ultra-
montanismus, der abonnire das Kampforgan wider seine Feinde, den

„Volksruf“

Organ wider Römlinge, unehrliche Finsterlinge und christlich-soziale Pharisäer
in Wien, XIV, Ring Karlgasse 35, das monatlich zweimal erscheint und ganz-
jährig nur 2 Gulden kostet (für Unbemittelte und Gast- und Kaffeehäuser ganz-
jährig nur 1 Gulden.)

Hans Pucher

Damen-Mode- und Schneiderzugehör-Geschäft,
Marburg, Herrengasse 19.

empfehl nachstehende Neuheiten zur gefälligen Beachtung:

Crepé Voile, Schokfutter, schottisch Seiden-Taffet und Surah, Schweizer-
stickereien außerordentlich gute Qualität im Preise von 10 kr. aufwärts,
Luftstickereien, oriental., Valenciennes- und Diamant-Spigen in großer
Auswahl. Aller Arten Blumen für Hüte zu staunend billigen Preisen.
Mode-Rochen, Krägen, Odilon, in weiß und färbig, Strümpfe, Damen-
und Kinder-, in schwarz, Mode-Tabakbraun und gestreift. Reichhaltige Aus-
wahl in Damen- und Kinderhürzen, Tricots, Seide- und Glacé-Hand-
schuhen. Seidenbänder in allen Mode-Farben zu den billigsten Preisen
Wieder in der neuesten Façon mit Fischbein- und Uhrfederstahl-Einlagen,
Damen- und Kinder-Gürtel.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. Nichtconvenierendes
bereitwilligst retour genommen. 1121

Deutscher Schulverein und Verein „Südmark“, Marburg.

Sonntag, den 4. Juli 1897 findet im Volksgarten (Villa Langer) zu Gunsten der deutschen Studentenküche in Marburg und des Deutschen Schulvereines ein

Grosses Sommerfest

statt. Näheres die Anschlagzettel.

Bei ausgesprochen ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag, den 11. Juli statt.

Waffenfabrik Steyr

General-Vertreter:
G. A. Steininger
GRAZ
Pfeifengasse Nr. 18.

Grösste Schulbahn Oesterreichs.
Gute Reparatur-Werkstätte.
Alle Zugehör-Artikel.

783 „Swift“-Fahrräder
Präcisionsfabrikate ersten Ranges.

Verein österr. Handelsangestellter (Ortsgr. Marburg).

Mittwoch, den 7. Juli 1897

im Götz'schen Brauhausgarten

grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der vollständigen Musikkapelle des k. u. k. Inf.-Regimentes Freiherr von Schevenhüller Nr. 7 aus Graz unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Anton Friedrich.

Die Vortragsordnung besteht aus gewählten Musikstücken.

1. Abtheilung: **Blechmusik.** 2. Abtheilung: **Streichorchester.**

Beginn punkt 8 Uhr.

Eintritt 40 kr. per Person.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind Eintrittskarten im Vorverkauf erhältlich in den Tabaktrafiken: Tegetthoffstr. (Handl), am Burgplatz, Hauptplatz, neben der Draubrücke sowie bei Herrn Kieser in der Rüntnerstrasse. 1404

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Dienstag, den 6. Juli 1897 vormittags um 9 Uhr

Pfänder-Licitation.

Herzlichen Dank

anlässlich des Schlusses unseres diesjährigen Eigenbau-Weinausschankes allen unseren Freunden und Gästen aus Marburg und Umgebung für ihren werten Besuch. Wir werden stets bestrebt sein, uns die vollste Zufriedenheit der P. T. Gäste zu bewahren und hoffen im nächsten Jahre auf ein frohes Wiedersehen.

Potschgau, 30. Juni 1897.

Johann und Barbara Michelitsch.

Junger hübscher Mann

im 28. Jahre, wünscht sich mit einem jungen hübschen Mädchen der besseren dienenden Classe mit Vermögen zu verehelichen, um selbständig zu werden und eine schöne Realität zu übernehmen. Briefe unter „N. B.“ mit genauer Adresse bis Donnerstag an die Verw. d. Bl. 1369

DAMEN

welche durch was immer für Verhältnisse gezwungen sind, in der Fremde ihrer Niederkunft entgegenzusehen, finden bei Frau **Ottilie Madek**, dipl. Geburtshelferin, liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege. 1258
Graz, Sporgasse 19, 1. Stod.

Schöne Wohnung

mit Balcon, 5 Zimmern, Küche und Zugehör ist an ruhige stabile Partei vom 1. October d. J. an zu vermieten. — Anfrage Tegetthoffstrasse 37, 1. Stod. 1401

Gegründet 1860

Juwelen, Gold- und Silberwaren:

14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhängsel von 20 kr. bis 20 fl., Spazier- und Reitstöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25—100 fl. für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80, Silberketten von fl. 1 bis fl. 15.

Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravirungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

Herren- und Knaben-Strohhüte

werden

1337

wegen vorgerückter Saison
billigst ausverkauft bei

Wilh. Leyrer

Herrengasse.

Kundmachung.

Der nächste Viehmarkt wird am 5. Juli l. J. am kleinen Exercierplatz abgehalten, was hiemit bekannt gemacht wird.

Stadtrath Marburg, am 3. Juli 1897.

Der Bürgermeister: Nagl.

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publicum mitzutheilen, dass ich mit 1. Juli am hiesigen Platze, Burggasse 2, eine

Lederhandlung

eröffnet habe. Mich dem geehrten Publicum bestens empfehlend und um zahlreiche Aufträge bittend zeichne hochachtungsvoll

Anton Grillitsch.

20.000 Meter

Damen-Kleider-Stoffe

werden wegen Auffassung des Artikels tief unter dem Erzeugungspreise verkauft.

Leopold Blau,

Marburg, Herrengasse 5.

Modisten-

Schmädchen werden aufgenommen bei Frau **Rosa Schret**, Herrengasse 10. 1310

Spezereigeschäft

in Graz, auf vorzüglichem Posten u. im besten Betriebe ist wegen Todesfall billig abzulösen. Nähere Auskunft erteilt **J. Radlik's** Verkehreubureau in Marburg. 1403

Eine größere

Villa

mit Stallungen und Garten ist im Ganzen zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1400



Michael Jäger's Sohn, Uhrmacher
Marburg, Postgasse 1.